

Bezugspreis:
Wochenschrift 7,50 M., monatlich 2,50 M.,
jährlich 28 M. ...

VORWÄRTS

Anzeigenpreis:
Die abgedruckte Norddeutsche
Zeitung ...

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.

Donnerstag, den 10. April 1919.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3.

Umschwung in Bayern?

Würzburg vom Spartakistenterror befreit.
Hagemeyer und Sauber verhaftet.

Würzburg, 9. April. (Eigener Drahtbericht d. „Vorwärts“.)
Am Dienstag, den 8. April, haben die Korpskadettenräte
des 2. Bayerischen Armeekorps einmütig sich für
die Regierung ausgesprochen, und die am Montag von einer
kleinen Gruppe Kommunisten ausgesprochene Räterepublik abge-
lehnt. In der Nacht zum Mittwoch wurde von den Kommunisten
wieder ein Putsch in Würzburg unternommen. Es wurden die
Stützen der Zivil- und Militärbehörden als Geiseln ver-
haftet, darunter auch der zweite Bürgermeister, auch Leute aus
der Bürgerschaft und Parteigenossen. Die Verhafteten wurden in
der Residenz untergebracht. Der erste Bürgermeister Grießer, der
der Verhaftung entgangen war, bemühte sich heute früh um die
Befreiung der Geiseln beim Volksgewalt, jedoch vergeblich. Aus
München waren die Mitglieder des Zentralrats Hagemeyer
und Sauber in Würzburg erschienen. Auf das Treiben dieser
Leute war der Putsch zurückzuführen. Diese beiden, Sauber und
Hagemeyer, wurden in der Artillerie-Kaserne betreffen, als sie die
Regimentstruppen aufheben wollten. Sie wurden beide in
der Kaserne selbst verhaftet und sitzen noch in
Haft. Nachdem alle Bemühungen, dem Terror durch gütliche Ver-
handlungen ein Ende zu machen, gescheitert waren, mußte mit be-
waffneter Macht eingeschritten werden. Die Artillerie be-
schloß die Residenz in Würzburg. Schon nach dem ersten Schuß er-
gaben sich die Rädelsführer der Kommunisten,
sie hielten die weiße Fahne. Sie sind sämtlich ver-
haftet, die Geiseln sind befreit. Der Bahnhof Würzburg war
von kommunistischen Matrosen besetzt, er wurde von Infanterie
eingenommen. Auch die Festung Marienberg, auf der sich das
Artillerie-Depot befindet, war von Spartakisten besetzt und wurde
ebenfalls beschossen, bis sich die Verteidiger ergaben. Es gab bei
den Gefechten im ganzen 4 Tote und eine größere Anzahl von Ver-
letzten, zwei Tote auf Seiten der Regierungstruppen. Unter den ge-
töteten Spartakisten befindet sich der Sohn des Würzburger Pro-
fessors Seiffert, unter den in der Residenz verhafteten Sparta-
kisten ist der Sohn des verstorbenen Oberbürgermeisters Ringel-
mann. Die Stadtverwaltung von Würzburg hat beschlossen, die auf
der Regierungseite Gefallenen auf Stadtkosten zu beerdigen und
die Versorgung der Hinterbliebenen zu übernehmen.

Kürnberg, 9. April. Der gestrige Teilstreit ist zu Ende.
In allen Betrieben wird gearbeitet.

Ansbach, 9. April. In Würzburg hat ein Bürger- und
Beamtenausstand gegen die Räterepublik begonnen.
Infolgedessen ist heute mittag der Eisenbahnverkehr Würzburg-
Ansbach-Gunzenhausen-Treuchtlingen eingestellt. Wie verlautet,
beabsichtigen die Eisenbahner die Einstellung des Verkehrs weiter
auszudehnen, solange, bis in München ein Umschwung einge-
treten ist.

Ruhe in München.

Sozialisierung der Banken.

Aus München wird dem „V. V. N.“ am 9. gedrahtet: Hier
herrscht im Augenblick vollkommene Ruhe. Es ist keine zu-
sammengesetzte Opposition gegen die neue Regierung
vorhanden. Ein Bürgerstreik findet nicht statt. Die Garnison steht
hinter der neuen Regierung.

Die Sozialisierung der Banken wird durchgeführt.
Sie dürfen auf jedes Konto pro Tag nur 100 M. auszahlen. Die
Landbevölkerung scheint sich gegen die neue Regierung zu stellen.
Die Geschäfte waren gestern nachmittag geschlossen, sind jedoch heute
wieder offen. Zu irgendwelchen schweren Ausschreitungen ist es nicht
gekommen.

München, 8. April. Der provisorische revolutionäre Zentralrat
hat alle örtlichen Arbeiterräte aufgefordert, durch Delegierte die
Hotels und Gasthäuser in bezug auf Lebensmittelvorräte,
Mahlzeiten und Zimmerpreise zu kontrollieren, und eventuelle
Vorräte, welche den normalen Gebrauch übersteigen, zu be-
schlagnahmen und den kleinen Gasthöfen, in denen vorwiegend
Arbeiter verkehren, zuzuwenden.

Beschlagnahme und Rationierung der Wohnräume.

München, 9. April. Eine Verordnung des provisorischen revo-
lutionären Zentralrats über die Beschlagnahme und Ratio-
nierung der Wohnräume befaßt u. a.: Während der
Wohnungsnot werden sämtliche Wohnräume in Bayern beschlag-
nahmt. Zur Verminderung der Wohnungsnot wird für jeden
Einzelhaushalt grundsätzlich nur ein Zimmer nebst Küche,
für jede Familie eine Mindestzahl von Schlafzimmern nebst einem
Wohnraum freigegeben. Für die ihm zugewiesenen Räume erhält
jeder eine Wohnungskarte. Kriegsteilnehmer und Kriegs-
beschädigte sind zu bevorzugen. Die Einigung über den Mietpreis
kann durch die Beteiligten erfolgen. Kommt eine Einigung nicht
zustande, setzt die Gemeldete einen angemessenen Mietpreis fest.

Auf Hotels, Gasthöfe und Pensionen findet die Verordnung bereits
keine Anwendung. Zu Verhandlungen werden mit einer Geldstrafe
bis zu 100000 Mark oder mit Gefängnis bis zu 1 Jahr geahndet.

Generalstreik in Braunschweig.

Braunschweig, 9. April. Auf Beschluß des Aktionsausschusses,
der Betriebsausschüsse und der Vertrauensmänner der Arbeiter ist
heute vormittag die revolutionäre Arbeiterschaft Braunschweigs in
den politischen Generalstreik eingetreten. Es gelte den
Kampf gegen den Kapitalismus und den Militarismus und für die
Retzung der Revolution. Sämtliche öffentliche Lokale bis auf die
Lebensmittelgeschäfte sind geschlossen zu halten. Nach 8 Uhr abends
darf niemand mehr ohne Ausweis des revolutionären Aktionsaus-
schusses auf der Straße sein, ausgenommen Ärzte usw. Vor den
Tanten sind Volkswehrposten aufgestellt. Auch der Eisenbahnbetrieb
ist vollkommen stillgelegt.

Rache für die Befreiung Landsbergs.

Die Braunschweiger Volkswehr besetzt Helmstedt.

Helmstedt, 9. April. Eine Abteilung der Braunschweiger
Volkswehr hat gestern, wie das „Helmstedter Kreisblatt“ be-
richtet, die öffentlichen Gebäude in Helmstedt besetzt.
Im Rathaus lagern Maschinengewehre. Telefongespräche und
Telegramme werden kontrolliert. Der an der Befreiung des
Dinkfieders Landsberg besonders beteiligt gewesene Polizeibeamte
Gromer war einige Zeit festgenommen, wurde aber wieder frei-
gegeben. Zwei Volkswehrkommissare aus Braunschweig sind gestern zu
Verhandlungen in Helmstedt eingetroffen. Der Bürgermeister
ist vorläufig vom Amt suspendiert worden.

Streikabbruch in Magdeburg?

Krüger Polizeipräsident.

Magdeburg, 9. April. Generalmajor Raetler hat den
Gewerkschaftssekretär Krüger zum Polizeipräsidenten ernannt und
die Auflösung des Wachregiments verfügt, dessen Mannschaften an
den letzten Pfländerungen stark beteiligt waren. Auch die Bürger-
wehr wird aufgelöst und dafür eine Einwohnerwehr aus der Be-
völkerung gebildet.

Eine Versammlung der Streikenden hat heute nachmittag be-
schlossen, den Streik abzubrechen und die Arbeit morgen
früh aufzunehmen.

Im Laufe des Tage wurden zahlreiche Personen verhaftet,
darunter viele Matrosen.

Die Ankunft der Lebensmittel.

Weitere 8000 Tonnen Fett in Hamburg.

Hamburg, 9. April. 8000 Tonnen Speck und
Schmalz sind mit dem amerikanischen Dampfer Samarinda, dem
sechsten hier angekommenen Lebensmittelsschiff, im hiesigen Hafen
eingetroffen.

Ausschreitungen in Hamburg.

Hamburg, 9. April. Heute vormittag um 11 Uhr ist eine
größere Menge in die Betriebsräume der früheren kommunistischen
„Arbeiterzeitung“, in denen jetzt das „12-Uhr-Mittagsblatt“
gedruckt wird, eingedrungen und hat die Druckplatten der
heutigen Ausgabe vernichtet, weil Chefredakteur Abter
in dem „Mittagsblatt“ vor mehreren Tagen einen angeblich un-
wahren Artikel gegen die Spartakisten gebracht haben soll.

Freier Zugang zum Meere für alle Staaten.

Osag, 9. April. (S. N.) Aus Paris wird gemeldet: Der
Rat der Vier hat am 8. April im Kriegsministerium eine Be-
ratung abgehalten. Mittags wurde Baderewski über die pol-
nischen Ansprüche gehört. Auch die andere Kommission für polnische
Angelegenheiten hatte eine Beratung, in der die alliierte Kommission
die Polen ersuchte, ihren Bericht zu erstatten. Die Kommission für
internationale Regelung der Häfen, Wasserwege und Eisenbahnen
hat ihren Bericht fertiggestellt und der Friedenskonferenz unter-
breitet. Im Zusammenhang mit den Verbindungsfragen nach den
Ländern des Bivertandes sind dem Bericht neue Punkte hinzugefügt
worden und zwar sollen die neugebildeten Staaten in
Zentraleuropa freien Zugang zum Meere und freie
Durchfuhr für den Handel durch Deutschland und Deutschschweiz
haben.

Wiederaufnahme der Beziehungen mit
den Mittelmächten.

Genf, 9. April. (Melbung der Telegraphen-Kompagnie.) Die
aus Paris berichtet wird, werden nach Unterzeichnung des Prä-
liminarfriedens die Beziehungen der Alliierten nicht nur
mit Deutschland, sondern mit allen Zugehörigen des Kon-
terts der Mittelmächte wieder aufgenommen werden.

Das Recht zum Streik.

Von Willy Steinkopf.

Anläßlich des angekündigten Eisenbahnerstreiks geht
seht eine amtliche BZV-Notiz durch die Presse, nach der die
Regierung mit den großen Beamtenverbänden dahin über-
einstimme, daß der festen Anstellung der Beamten und der
staatlichen Garantie ihrer besonderen Rechte ihre Schuldner-
heit an den Dienstvertrag, den sie nicht einseitig lösen können,
entspreche. Daß ferner auch das Koalitionsrecht keinen
Kontraktbruch rechtfertigen könne, und daß jede nicht ge-
nehmigte Dienstverweigerung sich als ein Dienstvergehen
darstelle, das die gesetzlichen Folgen nach sich zieht.

So verkündet von der Preussischen Regierung, nachdem
sie erst vor wenigen Tagen die Sicherung der vollen staats-
bürgerlichen Rechte den Beamten zugesagt hat.

Wenn sich die in der Kundgebung vertretene Auffassung
wirklich durchsetzen sollte, wäre für die Beamten der frühere
Zustand der Entrechtung nicht nur wieder hergestellt,
nein, sie ständen noch schlechter da als früher. Denn wohl
verstanden, nur die nicht genehmigte Dienstverweigerung
ist strafbar. Daraus erhellet, daß sich die Regierung vorbe-
hält, von dem Beamtenstreik Gebrauch zu machen, wenn er
ihre in den Kram paßt. Auf diese Weise würde die Regie-
rung die Macht erlangen, die Beamtenhaft jederzeit als
willkürliches Werkzeug nach Belieben gegen andere Volks-
schichten auszuwechseln. Die ungelassen zum Teil noch
bestehenden Gegensätze zwischen den Beamten und den wert-
tätigen Volksschichten, an deren Befreiung mit aller Macht
gearbeitet wird, würden hierdurch wieder zur alten Größe
emporkommen, ja sie würden eine bisher nicht gekannte
Schärfe annehmen.

Dieser Zustand wäre unerträglich und unhaltbar. Ent-
weder die Beamten sind gleichberechtigte Staatsbürger und
haben als solche auch das ihnen tausendmal verprodene und
bereits gewährte und angewandte Streikrecht oder sie haben
es nicht und kehren enttäuscht mit dem Gefühl, zu den Wahlen
mißbraucht worden zu sein, in ihre frühere Stellung als
Staatsbürger zweiten Ranges zurück. Etwas anderes gibt
es nicht, folglich auch keinen Streik auf Befehl oder mit Ge-
nehmigung der Regierung.

Man komme doch nicht und sage: Beamtenstreik sei Kon-
traktbruch. Dies ist er ebenso wenig wie jeder Arbeiter-
oder Bürgerstreik. Streik ist Arbeitsentziehung der Massen.
Hierfür gibt es noch kein geschriebenes aber dafür ein un-
geschriebenes und allgemein anerkanntes Gesetz. Nämlich
das Gesetz der Selbsthilfe und diese beruht auf den allge-
meinen Menschenrechten. Und will man diese, kaum gegeben,
den Beamten wieder nehmen?

Die feste Anstellung? Nun, sie ist teuer genug erkauft.
Sie bildet zusammen mit dem Anspruch auf Ruhegehalt und
Hinterbliebenenfürsorge einen Teil des Gehalts der Beam-
ten. Anders müßte der Staat seine Angestellten viel höher
entlohnen. Und haben andere Angestellte nicht auch ähnliche
Ansprüche? Die feste Anstellung liegt übrigens auch im
Interesse des Staates selbst. Er spart dadurch die guten
Kräfte für geringes Entgelt an sich, die ihm anders ver-
loren gehen würden. Schließlich unterwirft sich der Beamte
noch einer Reihe Extra-Strafbestimmungen (Disziplinarbe-
stimmungen) und gibt damit einen erheblichen Teil seiner
persönlichen Freiheit auf. Auch wird er im Falle eines Kon-
flikts mit dem Strafgesetzbuch viel härter als andere Staats-
bürger bestraft.

So sehen in Wirklichkeit die besonderen Rechte der Be-
amten aus. Wenn jetzt die Vorstände der großen Beamten-
verbände mit der neuerdings gefaßten Meinung der Regie-
rung übereinstimmen, so sind sie hierzu von den Mitgliedern
der Verbände sicher nicht legitimiert und vertreten nur ihre
persönliche Ansicht.

Es sei daran erinnert, daß nach der Novemberumwäl-
zung den Vertretern der großen Beamtenverbände das
Streikrecht von den Volksbeauftragten ohne weiteres
ausdrücklich zugestanden worden ist. Es muß zum min-
desten verlangt werden, daß über eine so schwerwiegende
Entscheidung eine Abstimmung auf ordentlichen Vertreter-
tagen der einzelnen Verbände herbeigeführt wird. Glaubt
dann die Beamtenchaft auf ein Recht, um dessen Erlangung
sie Jahrzehnte lang gekämpft hat, freiwillig verzichten
zu können, so mag es sein. Dann wird sich die Minderheit
fügen müssen. Aber ohne Befragung der Mitglieder stellt
die jetzige Stellungnahme der Vorstände einen Übergriff
dar, der nicht unwiderbrochen bleiben darf. Denn Lan-
fende und Abertausende von Beamten denken ja nicht daran,
auf das Streikrecht zu verzichten, ebenso wenig wie sie sich
zu einem Streik kommandieren lassen würden.

**Wortkommen** zusammen kann man der **W. -Notiz**, wenn sie sagt, daß ein Streik der Eisenbahnbeamten zur jetzigen Zeit ein Verbrechen am ganzen Volke sein würde. Es grenzt an Erpressung, wenn eine einzelne Gruppe von Beamten die schwierige Lage der Regierung benutzen wollte, sich eigennützig Vorteile zu verschaffen mit der Drohung, im Falle der Nichtgewährung ihr das Messer zwischen die Rippen zu jagen. Wenn die Beamtenwürde, auf der sich ja viele Beamte etwas zugute halten, je irgendwo angebracht war, so ist sie es hier. Der angekündigte Streik ist tatsächlich unter aller Würde. Und schließlich bedenken die Beteiligten nicht, daß sie dem ganzen Lande einen ganz außerordentlichen Schaden zufügen, denn während sie dabei sind, Streiks zu inszenieren und dem Wirtschaftsleben des deutschen Volkes in seiner schwersten Stunde den Todesstoß zu verfehlen, bemühen sich die als Abgeordnete in den Parlamenten tätigen Beamten, die Sicherung der Rechte ihrer Berufsgenossen durchzusetzen. Natürlich wird das elende Treiben jener Wesen diesen Bemühungen nicht zum Vorteil gereichen.

Die Unzufriedenen, die wohl mehr als Versührte zu bezeichnen sind, müssen deshalb zur Bestimmung gebracht werden. Geschehen muß dies durch vernünftige Verhandlungen und gütliche Vorstellungen. Gelingt dies nicht, dann mögen die Unbelehrbaren die Verantwortung und die Folgen ihrer Handlungsweise tragen. Dann mögen sie, abgesehen von der Beamtenschaft, mit der sie wegen ihrer Pflichtvergessenheit nichts mehr gemein haben, als Kontraktbrüchige mit aller Schärfe behandelt werden.

Den Streik aber dadurch verhindern zu suchen, indem die Führer aus eigener Nachvollkommenheit das Streikrecht der Beamten preisgeben, geht keinesfalls an.

Nachschrift der Redaktion. Auch wir sind mit Genossen Steinkopf der Ansicht, daß zwar einerseits ein Eisenbahnerstreik ein Verbrechen am Volk wäre, daß aber andererseits aus der Beamtenqualität ein Verzicht auf das Streikrecht nicht hergeleitet werden kann. Doch mit dieser Auseinandersetzung ist die Grundfrage noch nicht berührt. Der Streik ist in der freien Wirtschaft ein Mittel, den Lohn auf Kosten des ausbeuterischen Kapitalprofit zu erhöhen, er ist das letzte Notwehrmittel einer Klasse, die beim Staat keinen Schutz findet und ganz auf sich selbst gestellt ist. In dem Maße, in dem das Profitinteresse zurücktritt und andere Wege zur Besserung ihrer Lage sich den Arbeitern eröffnen, verschwindet auch das ganze Streikproblem. Der Sozialismus proklamiert die allgemeine Arbeitspflicht und kann nicht gestatten, daß einzelne Gruppen der Volksgenossen selber einseitig die Bedingungen diktieren, unter denen sie diese Pflicht erfüllen wollen. An die Stelle der gewerkschaftlichen Streikolbarität, die ein Kampfmittel gegen den Kapitalismus ist, tritt die sozialistische Arbeitssolidarität, die Aufforderung zur Arbeitsverweigerung wird zu einer antisozialen, veröhrerischen Handlung. Schon heute, wo wir vom reinen Sozialismus noch weit entfernt sind, aber überall schon sozialistische Elemente in die Wirtschaft eindringen sehen, hat der Streik im öffentlichen Bewußtsein eine weitgehende Erweiterung erfahren. Man billigt Streiks, die sich ohne die Allgemeinheit zu schädigen, gegen den Kapitalistenprofit richten, verurteilt aber Streiks, die mehr gegen das Wohl des Ganzen als gegen die ökonomischen Privilegien einer herrschenden Klasse gerichtet sind.

Dieser Wandel der Anschauungen, der sich desto rascher vollzieht, je mehr wir uns sozialistischen Wirtschaftsformen nähern, wird schließlich auch im geschriebenen Recht seinen Ausdruck finden.

### Terror gegen Breslauer Arbeitswillige.

Breslau, 9. April. Entsprechend dem Ergebnis der gestrigen Abstimmung wollten heute früh Hunderte von Arbeitern der **Vinke-Hofmannwerke** die Arbeit aufnehmen, fanden aber die Fabrikstore von vielen Streikposten besetzt, welche den Arbeitswilligen mit Gewalt drohen; infolgedessen ruht der Betrieb.

### Internationalität.

Von Auguste Hauschner.

Es klingt beinahe utopisch, heute, wo Stammesbrüder, wo beutlicher Mensch und deutscher Mensch einander mit mörderischen Waffen gegenüberstehen, die Erziehung auszusprechen: fremde Völker, die sozial Anlaß haben, uns zu hassen, könnten sich wieder zu uns finden, nicht von der Weisheit des Bolschewismus angezogen, freiwillich, um uns das verlorene Weltbürgertum zurückzugeben. Sollte diese Hoffnung sich erfüllen, wieviel neuen Geist müßte man in alte Formen gießen. Vor Kriegsausbruch hat der Begriff "Internationalität" eine Fülle von gesellschaftlichen Vorstellungen in sich eingeschlossen. Die oberen Hunderttausend aller Länder waren gewissermaßen eine einzige vergnügungstreibende Familie. Im Nord-Süd-Verkehr, auf Lloyd-Dampfern, in den Hallen der großen Luxuskonferenzen, überall die gleichen Einrichtungen und Gewohnheiten, überall der gleiche, bis zum Heberdruck verfolgte Streiklauf eines Ägypten, ausgelagert eleganten Zeitvertreibs. Es ist schwer verständlich, nicht die Wiederkehr dieser Verschlingung und Vermengung, was ich unter Internationalität verstehe und ersehne. Ich möchte sie vielmehr auf der Unterlage eines geläuterten, vertieften Nationalempfindens gründen.

Als die seltsame Zeit, in der wir noch beagnadet waren, die Schönheit fremder Länder zu genießen! Paris — Holland — das Meer — Italien! Ein Kauf ohne Entschädigung, ein wochenlanges Feiern, ein innerliches Reichwerden! Und doch, wenn man, nach schwerem Abschied, beim Heimweg an der Grenze die ersten deutschen Leute wieder hörte, die deutschen Gegenden wieder sah, mochten sie auch eifriger, dürstiger und härter ammuten, als auf dem Stück Erde, auf dem man so viel Glück erleben durfte... es war die Heimat. Man kam zu ihr zurück wie zu der Mutter, instinktiv, mit einer vorgeburtlichen Bestimmung, sie zu lieben. Diese von Unponderablen durchdränkte Treue zur Gemeinsamkeit der Sprache, der Verbundenheit, der Bild- und Wortkunst, der Kunst, das ist meine Vorstellung von Nationalität und Vaterland. Von mir auf Unbekannte schließend, ohne ich, daß auch jenseits unserer Vereinerung und Ungeklärtheit Gleichgenosse mein Betannnis teilen. Auf diesem Urgrund wünsche ich das internationale Bündnis wieder aufgebaut zu sehen. Jedes Volk, in seiner Eigenart, mit immerer Unverwundlichkeit, unabweisbar im Mutterboden wurzelnd, doch ein jedes auch voll Ehrerbietung für die Besonderheit, die es vom anderen trennt. Darüber aber, wie die Sterne für und alle leuchten, wie die Weltgeschichte sich über dem ganzen Erdball wölbt, das, was uns alle eint, die Phänomene der Natur. Das Rätsel: Leben, das Wunder: Mensch zu sein. Hund Jahre lang haben wir die Ungeklärtheit menschlich angewendet, Leben haben wir zerstört, Menschum haben wir geschändet. Es läßt bitter Rot, daß wir insgemein alle unsere Kräfte daran setzten, Unheil in Regen zu verwandeln. Das Menschum durch Menschlichkeit zu obeln, dem Leben mit Achtung zu begegnen. Eine neue Internationalität zu schaffen, von Duldung und Gerechtigkeit erfüllt.

Mag sein, der Menschengift in seiner Unzulänglichkeit wird niemals dieses Ziel erreichen. Ich darf doch nie erklamen, darauf

### Der Streik im Ruhrrevier.

Ausschreitungen in Düsseldorf.

Düsseldorf, 9. April. Im Laufe des Vormittags ist es zu ersten Ausschreitungen gekommen. An mehreren Stellen wurden kleine Abteilungen Regierungstruppen auf der Straße abgerufen und gewaltsam entwaffnet. Auf dem Hindenburgwall unternahm bewaffnete Zivilisten einen förmlichen Feuerüberfall auf die Posten der Regierungstruppen. So entwickelte sich eine heftige Schießerei, und ein Zivilist wurde tot vom Blase getragen. Wie es heißt, sind noch mehr Personen getötet worden. Schließlich blieben die Regierungstruppen Herren der Lage, doch danach erregte Ansammlungen auf den Straßen fort. Die Kriegskassen mußten geschlossen werden, so daß 400 000 Menschen ohne Mittagessen blieben.

Düsseldorf, 9. April. Gestern gab es eine kurze, heftige Schießerei vor dem Hohenzollern-Gymnasium, dem Sitz der Regierungstruppen. Der mit Entente-Lebensmittel für Düsseldorf bestimmte Rheindampfer durfte auf Anordnung der belgischen Hafenbehörde am Düsseldorfer Hafen nicht anlegen, sondern mußte an der linken Rheinseite ankeren, wo das Schiff solange unter belgischer Bewachung bleibt, bis die Streitkräfte beigelegt sind.

Essen, 9. April. In der heutigen Frühlings- und Nachtschicht waren 168 886 Arbeiter ausständig gegen 155 661 in der gestrigen Frühlings- und Nachtschicht. In der gestrigen Mittags- und Nachtschicht hat sich die Gesamtzahl der Streikenden auf 290 168 gegen 288 692 am vorhergehenden Tage belaufen.

Nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten hat sich in der heutigen Mittagschicht die Anzahl der Streikenden um 3000 vermehrt.

Der Reichsarbeitsminister Bauer ist in Essen eingetroffen. Es fand eine Sitzung des Zechenverbandes statt, an der Vertreter der Bergarbeiterverbände teilnahmen. Bei Krupp wird heute mehr gearbeitet als gestern (etwa 55 Proz.). In der Bevölkerung ereigneten sich gestern keine Zusammenstöße, wobei es einige Tote gab.

In Bottrop hat sich die Lage gebessert. Es erschienen heute doppelt soviele Leute zur Arbeit wie gestern.

Dagegen streiken in Oberhausen jetzt fast alle Industriearbeiter des Bergbaubereiches.

### Der Bergarbeiterstreik in Sachsen.

Weitere Ausdehnung.

Zwickau, 9. April. Der Bergarbeiterstreik hat heute auf das Zwickauer Revier übergegriffen. Abordnungen der Streikenden gehen von Werk zu Werk und fordern die Bergleute auf, die Arbeit niederzulegen. Der Streik der Metall- und Dütenindustrie hält an. Die Sozialdemokratische Partei, das Gewerkschaftsrat und der Arbeiterrat weisen in einem Aufruf darauf hin, daß jeder Streik die schnelle Herbeiführung von Lebensmitteln verzögert. Die Arbeiterschaft wird aufgefordert, ihre Lage durch völlig ziellose Arbeitseinstellung nicht selbst zu verschlechtern.

### Die auswärtige Politik auf dem Rätekongress.

Kontinentalpolitik oder Politik der freien Hand?

Auf dem Rätekongress hat gestern Genosse Cohen-Neuf einen interessanten Ausflug auf das Gebiet der auswärtigen Politik gemacht, indem er die Idee eines europäischen Kontinentalbundes zum Schutz gegen die angloamerikanische Welt entwickelte. Es ist kaum notwendig zu sagen, daß Genosse Cohen-Neuf in diesem Fall keine programmatischen Anschauungen des Zentralrats oder der sozialdemokratischen Partei, sondern nur seine eigenen Anschauungen darlegte. Die sozialdemokratische Partei als Ganzes hat bisher keinerlei Neigung gezeigt, für diese sogenannte Kontinentalpolitik einzutreten und sie hat wohl gut daran getan.

Die Cohen'sche Politik geht von zwei unabweisbaren Voraussetzungen aus, nämlich daß zwischen Deutschland und der

angloamerikanischen Welt ein unüberwindbarer Gegensatz besteht und daß zweitens der alte Gegensatz zwischen Deutschen einerseits, Slaven und Franzosen andererseits überwindbar ist. Das zweite wollen wir hoffen und wir wollen dafür im sozialistischen Geiste arbeiten, aber nicht etwa deshalb, weil wir das erste für ein unentrinnbares Schicksal halten. Wir halten vielmehr ein gutes Verhältnis zu England oder zu Amerika oder zu beiden für erreichbar und für mindestens ebenso wertvoll wie eine gute Nachbarschaft zu Lande. Auf eine sogenannte Kontinentalpolitik können wir uns auch schon deshalb nicht versteifen, weil wir gar nicht wissen, was Frankreich und England morgen sein werden. Wir können es auch deshalb nicht, weil wir eine freie Gesellschaft der Völker wollen und nicht ein Gleichgewicht zweier durch Bündnisse aneinander gefesselter Mächtegruppen. Ist aber jenes letzte Ziel nicht erreichbar, so wollen wir nicht einer vorangesehenen Meinung zuliebe an geschlossene Türen rennen und offene zuschlagen. Die Sympathie des deutschen Volkes, ein nicht zu unterschätzendes Zukunftsgut, wird dasjenige Volk zuerst gewinnen, das die geringste Neigung zeigt, aus unserem gegenwärtigen Unglück Kapital zu schlagen und das ein weitzerziges Verständnis dafür bezeugt, daß Deutschlands friedlicher Wiederaufstieg ein Gewinn für die ganze Welt ist. In diesem Sinne lassen wir uns von keiner kontinentalpolitischen Theorie binden, sondern bleiben nach allen Seiten hin frei!

### Der erste Streik der Landwirte.

Ausstand gegen den Viehauftrieb.

Darmstadt, 9. April. In der heftigen Volkskammer stellte heute Ministerpräsident Ulrich mit, daß die Landwirte im Kreise Wensheim in den Ausstand getreten seien, und daß gestern zu dem angelegten Viehauftrieb nicht ein einziges Stück angetrieben worden sei. Die Stimmung, die dadurch in der Bevölkerung erzeugt worden sei, sei geradezu gefährlich. In Arbeiterkreisen herrsche große Erregung gegen die Landwirte und es seien Gewaltmaßnahmen zu befürchten. Die Folgen könne niemand übersehen. Angeblick soll sich der Streik gegen den Viehhandelsverband richten.

### Eine Kriegsbeschädigten-Demonstration?

Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen wird ausgeschrieben.

Das Gerücht, daß radikale Elemente die Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen veranlassen wollen, einen Demonstrationzug vorzubereiten, der zur Reichsfinanz gehen und dort erhöhte Bezüge für die Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen fordern soll, hat den Reichswehrminister veranlaßt, einen Erlass herauszugeben, in welchem auf die Gefahren eines solchen Unternehmens aufmerksam gemacht und die größte Energie gegen diese Absicht in Aussicht gestellt wird. Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen steht den erwähnten Versuchen zwar fern, hält es jedoch für seine Pflicht, in der Öffentlichkeit mit aller gebotenen Schärfe zu betonen, daß die Regierung nicht alles getan hat, um den Vorwand für solche Demonstrationen zu nehmen. Die Ende Dezember 1918 bei der Demonstration des Reichsbundes bewilligten Leistungszuschläge und Erweigerungen der Verpfändungszulage sind bis heute zum größten Teile noch nicht zur Auszahlung gelangt, obwohl jetzt genügend Kräfte zur Durchführung der erforderlichen Arbeit bei den Behörden zur Verfügung stehen dürften. Eine berechnete Erhöhung hat auch die Tatsache erzeugt, daß auf die Leistungszuschläge vom Dezember 1918 diejenige vom Juli 1918 angewendet werden. Von der Inangriffnahme der so dringenden Reform des Rationierungsgesetzes und des Militärhinterbliebenengesetzes verläutet nicht. Die Kriegsbeschädigten hat man mit einer einmaligen Zulage im Monat Februar abgeseift, obwohl eine laufende Erhöhung der Bezüge mit Rücksicht auf die immer unerbittlicher werdende Teuerung eine unumgängliche Notwendigkeit ist. Die Versorgungsbildung des Kriegsministeriums wurzelt in der gewohnten alten Weise weiter. Noch heute warten die Kriegs-

zugewand. Um des Weges willen, der zu ihm führt. Ein einziger, der Weg der Liebe.

### Das Stahlflussschiff System Unger.

Bei der unzweifelhaften Bedeutung, die die Luftschiffahrt in friedlichen Zeiten gewinnen wird, ist auch in der Tagespresse auf eine Erfindung hingewiesen, die geeignet scheint, dem Luftverkehr neue Wege zu weisen. Es ist dies das Stahlflussschiff des Ingenieurs Gustav Unger, Hannover.

Der Gedanke einer Luftverbindung zwischen Amerika und dem europäischen Kontinent ist keine Utopie mehr, wenn ein dafür brauchbares Fahrzeug geschaffen ist. Keine Brandgefahr darf bei ihm das Leben der Reisenden bedrohen; völlige Sicherheit auch bei stärkstem Winde muß es gewährleisten; leichte Steuerbarkeit muß es auszeichnen. Diesen Anforderungen scheint das neue Luftschiff zu genügen.

Das System Unger unterscheidet sich von allen anderen dadurch, daß zu seinem Aufbau Stahl an Stelle von Aluminium Verwendung findet. Dadurch wird die Brandgefahr ungemein vermindert, denn an ihr trägt das Aluminium die Hauptschuld. Es ist ein Metall, dessen Sauerstoffverbindungen sich in erdiger Kohlenform als feines Pulver vom Gerüst des Fahrzeuges ablösen und infolge ihrer leichten Sauerstoffabgabe äußerst explosibel sind. Kommt dieser Aluminiumstaub mit dem zur Füllung eines Luftschiffes benutzten Wasserstoff in Berührung, so ist eine furchtbare Brandkatastrophe unausweichlich.

Als Hauptmaterial für das neue Luftschiff kommen Stahlrohre in Betracht, wodurch sein Eigengewicht gegenüber der Tragfläche erheblich vermindert und somit die durch das spezifisch schwere Eisen erzeugte Ungleichgewicht aufgehoben wird.

Durch die Anwendung von Stahl zum Bau des Fahrzeuges verschwindet nicht nur die Brandgefahr, sondern auch die Festigkeit des Luftschiffes gewinnt — durch ein französisches Gerippe unterstützt — erheblich, so daß seine Widerstandskraft dem stärksten See Sturm zu trotzen vermag.

Verglichen mit den heutigen Systemen zeigt das Stahlflussschiff eine diesen völlig unbekanntene Steuerbarkeit, denn infolge seiner Festigkeit ist das gleichzeitige Arbeiten gegenüberliegender Propeller in entgegengekehrtem Rotationsinne möglich und damit ein Drehen des Schiffes auf der Stelle, welche Bewegungsart kein heutiges Luftschiff auszuführen vermag.

So dürfen wir uns denn mit dem Erfinder der Hoffnung hingeben, daß das Stahlflussschiff dazu bestimmt ist, das Problem des Fluges über den Ozean zu lösen, sobald seine Finanzierung gesichert ist.

Aber auch in sozialer Beziehung trägt das Unternehmen der neuen Zeit Rechnung: es soll Arbeitern und Beamten Gewinnbeteiligung gewähren.

### Die Bilderschrift der Bushmänner.

Vom Missionar D. Redder in Gouba wird in der Zeitschrift des Deutschen Vereins für Pädagogik und Schrifttum ein interessanter Vortrag veröffentlicht, der eine bemerkenswerte Vorstufe der Schrift behandelt. Der Bushmann stellt mit einem horren löwen Stein

durch Anrauchen der Oberfläche auf hellen Figuren dar. Tiere, Fußspuren von Jagdwild, runde Löcher von der Größe eines Hühnerauges und fast bei jedem einigermaßen ausgiebigen Fundort auch einen Menschenfuß. Man hat die verschiedensten Erklärungen für diese Zeichnungen gesucht, man hat die Betätigung des Kunsttriebes oder auch die Anfänge einer Bushmannschule, in der den werdenden Jägern die Fußspuren der Jagdtiere gezeigt werden sollen, darin erblicken wollen. Missionar Redder teilt demgegenüber die einfache Erklärung der Bushmänner selbst mit.

Das ganze Gebiet ist unter den einzelnen Stämmen und Familien abgeteilt, und jeder Jagdfreudige oder das Sammeln von Feldkost in einem fremden Gebiet wird mit dem Tode bestraft. Durch diese Streitzustände hat man nun eine allen verständliche Schrift geschaffen, die den Fremdling warnt und ihm anzeigt, daß das Gebiet bereits im Besitz einer Familie ist. Die Tierdarstellungen bedeuten, daß dieses Bild besonders gejagt wird, Fußspuren des Wildes zeigen an, welches Wild außerdem noch für die Wäpfer des Ortes von Wert ist. Glückliche Jäger fertigen nach guter Jagd eine neue Spur an, so daß oft an einer Stelle unzählige Spuren zu finden sind. Die runden Vertiefungen stellen die gleichfalls mit Feldkost belegte Felder, Pflanzen, Anollen usw. an. Aus der Anzahl der Löcher ist ohne weiteres zu erkennen, wieviel einsammelnde Frauen und Kinder die Wert zählt. Ein Menschenfuß zeigt an, nach welcher Richtung sich das Gebiet der Familie oder der Wäpfer erstreckt. Nur ganz gelegentlich finden sich Gegenstände abgebildet, bei denen man an die Betätigung eines Kunsttriebes denken muß, da sie nur durch das Vordringen der weißen Rassen bekannt geworden sind; so ist z. B. einmal eine Weige gezeichnet. Da sich solche Spuren in Gegenden finden, in denen seit Menschenedenken kein Bushmann mehr lebt, weil heute dort kein Wasser mehr vorhanden ist, lassen die Spuren auf ein beträchtliches Alter schließen.

### Notizen.

Ein Austausch zur Verlempfung der Sündlitteratur hat sich für Groß-Berlin gebildet. Er will die Vergewaltigung und Einzelproben, die sich mit diesem wichtigen Gebiet der Jugendpflege beschäftigen, in gemeinsamer Arbeit zusammenfassen. Eine vorläufige Aussprache erab in den negativen wie positiven Aufgaben weitgehende Übereinstimmung. Der Sitz des Ausschusses, dessen Geschäfte zunächst Stadtrat Sassenbach bejorgt, ist Berlin, Breite Straße 35. Anfragen usw. sind dorthin zu richten.

Die Theater am Karfreitag. Die Bestimmungen über die Heilighaltung des Karfreitags sollen eine freiere, dem modernen Volkstheater mehr entsprechende Auslegung finden. So kann z. B. der "Parasit" oder ein Christusdrama gegeben werden. Im allgemeinen aber soll der Tag ein Ruhetag für die Bühnengestaltung bleiben.

Im Ausverrichtabineit der staatlichen Museen wird die Siebold-Ausstellung am 9. April geschlossen. An ihrer Stelle wird am 15. April eine Ausstellung graphischer Arbeiten zeitgenössischer deutscher Künstler aus den Kreuzverbänden eröffnet.

Die Frühjahrsvorlesungen der Humboldt-Hochschule beginnen am 24. April; das Vorlesungsverzeichnis erscheint Mitte April.





**Opernhaus**  
**Carmen.**  
Anfang 7 Uhr.

**Schauspielhaus**  
**Othello.**  
Anfang 7 Uhr.

**Volksbühne**  
Theater am Bülowplatz.  
Direktion Friedrich Kayßer.  
7 1/2 Uhr: Gas.

Direktion Max Reinhardt.  
**Deutsches Theater.**  
7 Uhr: Der arme Heinrich.  
Freitag 7 Uhr: Faust I.  
Kammerspiele.

7 Uhr: Zum ersten Male:  
**Der Star.**  
Freitag 7 1/2 Uhr: Fasching.  
**Kleines Schauspielhaus**  
7 1/2 Uhr: Die Büchse der Pandora.  
Freitag 7 1/2 Uhr: Die Büchse der Pandora.

Theater i. d.  
**Königgrätzerstraße**  
Dir.: C. Melhard - R. Bernauer  
4 1/2 Uhr: Fünf Frankfurter.  
Freitag: Der Vater.  
Sonabend: Musik.

**Komödienhaus**  
an der Marschallbrücke  
7 1/2 Uhr: Erdbelet.  
Freitag: Der Feldherrnhügel.  
Sonabend: Der Feldherrnhügel.

**Berliner Theater**  
7 1/2 Uhr: **Sterne,**  
die wieder leuchten.

**Trianon-Theater.**  
Bld. Friedrichstr. Ztr. 4927/2391  
Tägl. 8 Uhr. Heute z. 2. Male:  
**Der gute Ruf**  
von Hermann Sudermann.  
Ida Wüst, Bruno Kastner,  
Hugo Flink, Franz Schöfel.  
Sonab. 11 1/2 Uhr: Schneewittchen.

**Residenz-Theater.**  
Untergrundstr. Klosterstraße,  
Ausgang Stralauer Straße.  
Nachm. 4 Uhr, kleine Preise:  
**Rotkäppchen.**  
Täglich 7 1/2 Uhr.

**Das höhere Leben.**  
Von Hermann Sudermann.  
Spielleitung: Alfred Roter.  
Ferd. Bonn, Eugen Burg,  
Oiga Limburg, Rosa Valetti,  
Paul Bildt, Jul. Falkenstein,  
Em. Debnar, Hansi Arnsfeldt.  
Freit. 4 Uhr: Schneewittchen.

**Theater der Friedrichstadt.**  
Sde. Friedrich- u. Uminstr.  
Tägl. 7 1/2 Uhr. Nach. 8 1/2 Uhr.

**Medizin.**  
Schauspiel v. Benzel-Gollbaum  
mit Maria Despillat.

**Casino-Theater.**  
Rathing. Str. 37. Tägl. 7 1/2 u. 11 Uhr.  
Berlins größte Sinfonie:  
**Vater Knolle.**

Berliner Hoftheater in 8 Akten.  
Hof. & neue Weltergänzung.  
Eig. 3 1/2 Uhr: **Chelidre Danwerf.**

**Luisen-Theater.**  
7 1/2 Uhr: **Berlin - 7 1/2**  
**Hamburg - New York.**  
Sonnt. 31 Kindervorstellung:  
**Die goldene Gans.**

**Walhalla-Theater.**  
7 1/2 Uhr:  
**Der Jäger aus Huttplatz.**

**Rose-Theater.**  
7 1/2 Uhr:  
**Stärker als der Tod.**

**APOLLO**  
THEATER  
Friedrichstraße 218  
Dir.: James Klein  
7 1/2 April 7 1/2  
Sonnt. 3 1/2 u. 7 1/2  
Variété-Programm

3 Dardanis  
Universalakt  
Eggo  
ultraleichte Dackelspiele  
4 Karleys  
Schleuderer - Akrob.  
**Kara**  
Weltmeister  
der Jonglierkunst  
**Georg**  
der fahrende Mensch  
Ein Seitensprung  
m. Lucie Blatterer,  
Paschke,  
einarm. Klaviervirt.  
Barten, Tanzschöp.  
2 Maniager  
Equilibristen.  
Sonntags 3 1/2 Uhr  
leder Erwachsene  
1 Kind frei!  
Theaterk. ab 10 Uhr  
ununterbr. geöffnet.

**METROPOL**  
**KABARETT**  
DEHNSTR. 53  
Iugriet  
Paul Steinitz  
Nemeyer-Quart.  
Sonts. Sönetand  
in ihrem Sketch  
„Alles da“  
und d. vorzügliche  
**April-Programm.**  
Gygyi-Konzerte.

**Lessing-Theater**  
Direktion: Victor Barnowsky  
7 1/2 Uhr: **Der Blaufuchs.**  
Freitag: Peer Gynt.  
Sonabend: Der Blaufuchs.  
**Deutsches Künstler-**  
**Theater.**  
7 Uhr: Der Schöpfer.  
Freitag: Nachtbeleuchtung.  
Sonab.: Nachtbeleuchtung.

**Central-Theater**  
Kommandantenstraße 37.  
7 1/2 Uhr: **Die Schönste von Allen.**  
**Deutsches Opernhaus**  
7 1/2 Uhr: **Die Hugenotten.**

**Friedr.-Wilhelmst. Th.**  
7 1/2 Uhr: **Das Dorf ohne Glocke.**  
7 1/2 Uhr: **Salto mortale.**

**Komische Oper**  
7 1/2 Uhr: **Schwarzwalddädel.**  
Stg. 3 1/2 Uhr: **Schwarzwalddädel.**  
**Lustspielhaus**  
7 1/2 Uhr: **Die spanische Fliege.**

**Metropol-Theater.**  
7 1/2 Uhr: **Die Fasnachtssee.**  
7 Uhr 10: **Die Fasnachtssee.**  
Sonnt. 3 Uhr: **Wiener Blut.**  
**Neues Operettenhaus**  
Schiffbauerd. 45. Norden 281.  
7 1/2 Uhr: **Die keusche Susanne.**

**Palast-Theater**  
7 Uhr: **Christus.**  
Schiller-Theat. Charl.  
3 Uhr: Ein Volksfeind.  
7 1/2 Uhr: **Wie es euch gefällt.**

**Thalia-Theater**  
7 Uhr: **Zur wilden Hummel.**  
Th. am Nollendorfplatz  
7 Uhr: **Wo die Lerche singt.**  
**Theater des Westens**  
7 1/2 Uhr: **Madame Sherry.**  
Stg. 3 1/2 Uhr: **Die Dollarprinzessin.**

**Wallner-Theater**  
7 1/2 Uhr: **Geisha.**  
Sntg. 3 1/2 Uhr: **Graf v. Luxemburg.**

**National-Theater** 7 1/2  
Unbeschreiblicher Erfolg!  
**Die Kinopuppe.**  
Musik von Walter Bromme.

**Reichshall-Theater**  
Täglich abds. 7 1/2 u.  
Sonntags 3 U.  
**Stettiner**  
**Sänger**  
Hm. ermh. Br.

**Winter-Garten**  
Täglich 7 1/2 Uhr:  
**Variété-Spielplan**  
Rauchen gestattet!

**Admiralspalast.**  
Ballett auf dem Eise  
**Tanz-Revue.**  
Paul Krewak und  
Eran Kersten,  
das elegant. Foxtrottuppar.  
Die Prinzessin v. Tragant.  
Wer ist die Schönste?  
7 1/2 U., Sonnt. 4 u. 7 U.  
Vorzügliche Küche.

**Admirals-Kino.**  
**Opfer der Gesellschaft**  
Drama in 5 Akten.  
**Ehestifter.**

**Zirkus Busch**  
Tgl. 7 1/2 Stg. 3 1/2 u. 7 1/2  
**! ? Bailey-Astrix ! ?**  
Hallway-Cardlay  
Carl Reinsch  
m. d. reiz. Kinder-Balletts  
Ein Fest u. d. Stiergeflecht.  
Stg. 3 1/2, unabh. Abendprog.

**Wannsee.**  
In normalem Zuge haben  
wir eine sehr moderne, mit  
allen notwendigen Ein-  
richtungen versehenes **Diele,**  
mit herrlich. parkartig. sehr  
ertragsreichen Obstkarten,  
der gut gepflegt ist, auch  
8 Zimmer, Diele, Winter-  
garten, 1. terr. Gärtner-  
wohnung, Garart. großen  
Stall, Treibhaus u. Frühl-  
beete, besonderer Lustort  
wenn zu dem feinen Blicken  
Preis von 150 000 Mk. zu  
verkaufen.  
Irr. Schmidt Söhne,  
Feldbergstr. 112. G. Harpell.  
Sontz. 12000 - 3 u. 3000.

**20 Prozent**  
festen Gewinnanteil gebe  
für kleine und größere  
Beträge gegen Sicherheit.  
Postlagerkarte 160  
Berlin W. 9. 12/3

**BRAUNES**  
**DIELE**  
ALEXANDERSTR.  
Claire Feldern  
Paul Coradini  
Mary Walter  
Max Peilini  
mit Partnerin  
Rosl Körner  
Eugenie Müller  
Karl Helmsius.

**Singsakademie.** Morgen, Freitag, 8 Uhr:  
**IV. Kammermusik-Abend** (verl. vom 3. März)

**Brahms-Abend**  
**FRIEDEMANN-QUARTETT**  
unter Mitw. von Leonid Kreutzer u. Paul Rembl.  
Kart. 6, 5, 4, 3, 1, 50 M. d. Bote & Bock, Wertheim, Abendk.  
Karten vom 3. März haben Gültigkeit.

**MARMOR**  
**HAUS**

Dir. Siegbert Goldschmidt

2 Uraufführungen!!  
**FERN**  
**ANDRA**

in ihrem Film  
**Zwei Menschen.**  
5 Akte aus dem Künstlerleben.

„Fern“ persönlich  
anwesend!!

Die weiße Maus  
Lustspiel in 3 Akten  
mit  
Lu L'Arronge.

Vorverkauf II-1 Uhr.  
Ehrenkarten haben keine Gültigkeit.

5, 6<sup>45</sup>, 8<sup>30</sup>

**Prachtsäle des Westens**  
Speichernstr. 8 (Untergrundbahnhot  
Nürnberger Platz)

Jeden Dienstag,  
Mittwoch, Donner-  
tag und Sonntag:  
**Gr. Ball**  
Sonntags Anfang 3 Uhr, wochentags Anfang 6 Uhr.

**ZAUBERFLÖTE**  
Kommandantenstr. 72 Inh. Karl Fiedler

**Das Paradies der Ballsäle**  
Nach dem Brand  
wieder in vollem Betrieb!  
Ausstattung sehr wertvoll.

**Skandinavia**  
Direksenstraße 26-27  
Alexanderplatz  
(gegenüber Bahnhof)

**Oskar Rieck**  
Rönan-Horwitz, Duett  
Hella Bella  
Rudi Erdmann  
Geschwister Trilby  
Orchester: August Schöppich aus Wien.

**Weinstuben - Winzerlauben**  
Orchester: Heinz Schmidt  
Moderne Tanz-Vorführungen:  
Geschwister Trilby  
Gesang  
In der Billard-Akademie:  
**BILLARD-WETTSPIELE**  
unter anderen: Jean Bruno  
**Bar-Betrieb.**  
Direktion: Wilhelm Katzmayr

**Voranzeige!**  
Am 14. April 1919:  
des Opernsängers  
**Ehrenabend Josef Horwitz**  
anlässlich seines 30-jährigen Bühnenjubiläums  
unter Mitwirkung  
**erstklassiger Kräfte.**  
Karten im Vorverkauf erhältlich.

**Prozesse,** Ret. Beistand, mäßige Preise, Teil-  
zahlung, Ehe-, Alimenten-, Straf-  
sachen, Eingaben, Genadengesuche,  
Landgerichtsrat Dr. v. Kirchbach-Gesellschaft m. b. H.  
Alexanderstraße 48 (am Alexanderplatz, gegenüber  
Tietz). (9-7) Orlenz. Erfolge! Beobachtg. Sonnt. 10-12

**Pelz-**  
**Aufbewahrung**  
einschließlich  
Pflege u. Versicherung.  
Volle Gewähr gegen  
**Mottenschaden**  
Fachmännische Leitung  
: Kostenlose Abholung :

**R. Maassen** G. m. b. H.  
Oranienstr. 165 Leipziger Str. 42  
Telefonruf: Moritzpl. 10660-64 Telefonruf: Zentrum 12940-44

**Haußsalbe**  
als Helfer in der Not.

Ausgiebig erprobte und empfohlene Wund- und Heil-  
salbe gegen Wunden jeder Art, Schnittwunden,  
Hautjucken, Hämorrhoiden, Hautausschlag (Bar-  
sch), Wundsein der Kinder, wunde Füße.  
Preis der Tube M. 2.50; Probetube M. 1.75.  
Viktoria-Apothek 11, Berlin SW 48, Friedrichstr. 19.

**Teppich-Velour**  
bester Qualität  
Stoffe für Möbel  
Dekorationen :: Mode  
Beleuchtungen :: Antiquitäten  
Wohnungseinrichtungen

**Friedmann & Weber**  
Berlin W  
Budapester Straße 8. 136/137

Fordert stets  
**Roeder**  
Das Original aller  
Bremer Börsenfedern

Bei  
**Husten, Heiserkeit, Verschleimung**  
und vielen anderen, auch schweren, Hals- u. Lungenerkrankungen  
sowie bei Grippe erprobt, wie solche Mittelungen von  
Körtern, Apotheken, Lebenden stundentlang bewiesen, unsere

**Rotolin-Pillen**  
in jahrelanger Praxis - vorzügliche Erfolge.  
Gehaltig zu 250 - per Schachtel in allen Apotheken (wenn  
nicht vorräthig, auch direkt o. una durch un. Versand-Depot.  
Ausführliche Prospekt kostenlos.

**Ploetz & Co., Berlin SW 68**  
Hauptvertriebsstelle für Rotolin-Pillen  
Samariter-Verkehr Berlin SW,  
Krausenburger Str. 41. Moritzpl. 1815.

Übernehme noch große laufende Aufträge in  
**:: nahtlosen Stahlrohren ::**  
**gewalztes u. gezogenes Material**  
für schnelle Lieferung. Aufträge erbeten an  
HANS G. SCHUBERT, Berlin W. 35, Lützowstr. 107.

**Schuhkreme**  
In Oelware, Dosen 60 g, 100 Dosen 32.- Mk.  
In Wachware, Dos. 60 g, 100 Dosen 41.- Mk.  
In Wachware, Dos. 150 g, 100 Dosen 60.- Mk.  
**Bohnermasse**  
In Qualität fest 13/1  
Dose ca. 1/2 Kilo = 3 Mk. Dose ca. 1/2 Kilo = 4 Mk.  
In Bouillon 1/2 Kilo, 10 Bouillon = 30.- Mk.  
**Wäschestärke**  
**Regulus-Kommanditgesellschaft**  
Charlottenburg, Joachimsthaler Str. 38.

**Erklärung.**  
Die Angestellten der Bank für Handel und  
Industrie sind wegen Gehaltsforderungen in den  
Ausland getreten. Um die schweren wirtschaftlichen  
Schäden, die sich aus der Geschäftsunterbrechung  
auch nur eines großen Bankinstituts für die An-  
gemeinheit ergeben würden, sämtlich einzu-  
schränken, haben sich die unterzeichneten zum Ver-  
bande der Berliner Bankleistungen gehörigen Banken  
zu einer Hilfestellung gegenüber der Bank für  
Handel und Industrie bereit gefunden mit dem  
ausschließlichen Zwecke, ihr die Leistung der im  
öffentlichen Interesse dringend notwendigen Zahlungen  
für Löhne, Gehälter und Lebensunterhalt ihrer  
Kundschaft zu geben. Dieses im Interesse des  
Publikums gebotene Verhalten ist von den An-  
gestellten der unterzeichneten Banken zum Anlauf  
genommen worden, ebenfalls in den Auslande zu  
treten, nur bei der Deutschen Bank hielt die Ent-  
scheidung noch aus.

Das Vorgehen der Angestellten ist um so weniger  
zu verstehen, als alle Mitglieder des Verbandes  
der Berliner Bankleistungen einschließlich der Bank  
für Handel und Industrie sich seit seiner im Rosener  
erfolgten Gründung stets bereit erklärt haben,  
den berechtigten Gehaltsforderungen der An-  
gestellten im Rahmen eines Tarifvertrages  
zu entsprechen und die vorliegende Streit-  
sache erfolgt ist, bevor die unterzeichneten  
Banken über einen ihnen am 5. April 1919  
erstmals überreichten Tarifvertragsvorschlag  
des Deutschen Bankangestelltenvereins sowie  
über einen ihnen in Aussicht gestellten ander-  
weitigen Vorschlag des Allgemeinen Ver-  
bandes der deutschen Bankbeamten mit den  
Angestelltenorganisationen in Verhandlung  
eintreten konnten. Die diesem widersprechende  
Darstellung der getreten im Bismarck-Buch gefahren  
Resolution entpricht nicht den Tatsachen.

Berlin, den 9. April 1919.

**Commerz- und Disconto-Bank**  
Direction der Disconto-Gesellschaft  
**Mitteldeutsche Creditbank**  
**Deutsche Bank**  
**Dresdner Bank**  
**Nationalbank für Deutschland.**

**KREDIT**  
An ALLE  
**Möbel-  
Misch**  
Große Frankfurter Straße 45-46.

**Zigarren**  
ca. 200 Kille rein über-  
reicht in 1/2 u. 1/4 Kille  
verpackt pro Kille 850 M.  
Auswärtigen durch meinen  
Vertreter am Donnestag und  
Freitag von 10-4 Uhr im  
Hausi Warenlager bei, Dor-  
theimstraße, zu besuchen. 12272h

**Wid. Gogelmann,**  
Dresden.

**Steglitz**  
am Schmuckplatz  
belangtes herkömmliches  
**Erfahrungshaus,**  
unser **Wannsee**  
Festessen, mit 2, 4, 6 und  
8-Zimmerwohnungen, elektr.  
Wass., Ofenheizung, Abzug,  
geheizten. Kellern,  
neueres, festes Haus mit  
sehr billigen Mieten, freiz-  
gänglich für 30. 325 000  
zu verkaufen. Kaufkraft  
steht 1618

**Julius M. Bier,**  
Leipziger Str. 20,  
Sonnens. 12250/52.

**Stranenleiden**  
und deren Beseitigung  
Mit Anhang:  
**Die Beseitigung der**  
**Schwangerschaft.**  
Mit 7 Abbildungen im Text.  
Von Dr. J. Zabel.  
Preis 1 Mk. Porto 5 Pfennig  
in geschlossener Brief 30 Pf.  
Das Best behandelt die be-  
deutend. der Frau eigentümliche  
Schwangerschaften, namentlich die di-  
versen Geschlechtsorgane.  
**Buchhandlung Vorwärts**  
Berlin SW. 68, Lindenstraße 3

**Ampel-Conrad**  
empfiehlt billige  
**Beleuchtungskörper**  
Spez. Zugampeln  
1. gedipht. Auswahlg. 50, Rabatt  
Stelmelzstr. 52, E. Gubenstr.

**Schwerhörigkeit**  
Ohren-, nerv. Ohrschmer-  
zen, un. taubh. er-  
beut. pot. entz. er-  
sch. Biotrommel-  
entz. u. unheilbar  
zu heilen.  
Hilke, Gernheim, Göt-  
Sauls Versand München. 87

**Landhausbauten.**  
Im idyllischen Eggersdorf, am Staatsbahnhof  
Strausberg (Vorortverkehr), Bauplätze in  
beliebiger Größe event. mit ausrichtenden  
Gebäuden, unter günstigen Bedingungen zu  
verkaufen. Situations- und event. Baupläne  
mit Kostenschätzung stehen zur Verfügung.

**Berlin-Eggersdorfer Mühlen,**  
Eggersdorf bei Strausberg. Tel.: Strausb. 57.  
Auch Sonntags anzutreffen.



Auf zur Maiseier!

Die Arbeiterklasse wird in diesem Jahre am 1. Mai eine internationale Feiertage abhalten, die nach den langen Kriegsjahren die Grundzüge und Gedanken des Friedens wieder pflegen soll.

Seit 1889 war der 1. Mai der Tag der internationalen Demonstration des Proletariats für

Arbeiterschutz und Weltfrieden.

Unsere Grundgedanken sollten den herrschenden Klassen ins Bewußtsein rufen, die Sozialpolitik nicht zu vernachlässigen und eine ernste Friedenspolitik zu betreiben.

Die diesjährige Maiseier wird für den deutschen Arbeiter eine Siegesfeier sein: Der Achtstundentag ist durch die Revolution in unserem Lande verwirklicht und die gesamte Sozialpolitik steht unter dem Einfluß der Arbeiter.

Auch außerhalb der deutschen Grenzen bereitete die Revolution eine soziale Umwälzung und den grundlegenden Fortschritt der Sozialpolitik vor.

Für und in Deutschland bleibt noch die Ehrenpflicht, unserer in fremder Kriegsgefangenschaft schmachtenden Volksgenossen zu gedenken.

Nicht ganz so zuberstichtlich ist das

Problem des Völkerfriedens

zu beurteilen. Die Forderung der Arbeiter aller Länder, sie würden den lange drohenden Krieg beenden und den Weltfrieden sichern können, wurde durch den Ausbruch des Weltkrieges zerrüttet.

Selbst die Vertreter des siegreichen Imperialismus haben sich, unwillig zwar, schließlich mitreizen lassen müssen. Lange genug haben sie in den Pariser Beratungen den Plänen des Präsidenten Wilson Widerstand geleistet und auch heute noch besteht kein Zweifel darüber, daß insbesondere die herrschende Klasse Frankreichs den Völkerbund nur insoweit wünscht, als er ihr die Herrscherstellung zu sichern und die Gewalt über die besiegten Völker zu geben vermag.

Diese Satzungen eines Völkerbundes sind nicht geeignet, die Arbeiterklasse zu befriedigen. Sie sind noch völlig ungenügend und in ihrer bisher bekanntgegebenen Gestalt auch untauglich, den Frieden der Welt zu sichern.

Daß die Arbeiter trotz der Wirren des Krieges diesen Geist noch pflegen, hat die internationale Gewerkschaftskonferenz in Bern im Februar d. J. klar und deutlich gezeigt. Hier lagten zum ersten Male seit Ausbruch des Krieges Vertreter der Gewerkschaften beider kriegführenden Gruppen und der Neutralen.

Sozialismus als System der Volkswirtschaft

schaffen soll.

Gerade diese Forderungen müssen wir bei der diesjährigen Maiseier in den Vordergrund rufen. Die internationale Durchführung und Förderung des Arbeiterschutzes wird um so mehr zum Brennpunkt der Arbeiterforderungen, je mehr unser Einfluß auf Gesetzgebung und Verwaltung in den einzelnen Ländern steigt.

Für und in Deutschland bleibt noch die Ehrenpflicht, unserer in fremder Kriegsgefangenschaft schmachtenden Volksgenossen zu gedenken. Zur Sklavenarbeit hat der hunderttausende französische Chemikern unsere Kriegsgefangenen verurteilt.

Daß der 1. Mai in diesem Jahre überall in Deutschland durch Arbeitsruhe gefeiert wird, ist selbstverständlich. Heute hat das deutsche Proletariat die Macht, den 1. Mai zu einem Feiertag der Arbeit zu gestalten, und es muß von dieser Macht einmütig Gebrauch machen.

Daher Arbeiter, Gewerkschafter, auf zur Maiseier 1919. Sorgt dafür, daß dieser Tag zu einer machtbollen Kundgebung für den Völkerbund, den Völkerfrieden, für Arbeiterschutz und Sozialismus in der ganzen Welt wird.

Die Generalkommission.

Zerstörung der deutschen Volkskraft durch den Weltkrieg.

In den Studien der Kopenhagener Gesellschaft für Soziale Folgen des Krieges, ist eine neue umfangreiche Arbeit von Karl Döring erschienen, welche die Bevölkerungsabnahme in Deutschland während des Weltkrieges bereits zusammenfassend und abschließend darstellt.

auf 65 Millionen gesunken.

Darunter sind 33,9 Millionen weiblichen und nur 31,2 Millionen männlichen Geschlechts. Von dem gesamten Verlust entfallen rund 8,5 Millionen auf die verminderte Zahl der Geburten und rund 2,1 Millionen auf die Zunahme der Sterblichkeit.

Die Altersaufbau und Geschlechtszusammensetzung der deutschen Bevölkerung hat sich vollkommen verändert. Vor dem Kriege kamen auf 1000 Personen männlichen Geschlechts 1024 Frauen; jetzt auf 1000 Männer 1088 Frauen.

Die Zahl der Neugeborenen

ist in den letzten Kriegsjahren unter die Hälfte der Friedenszahl gesunken. Soweit die Sterblichkeit durch die Kämpfe unmittelbar vermehrt worden ist, haben sie mit rund 1,8 Millionen blutiger Verluste die kräftigsten und leistungsfähigsten Jahrgänge betroffen.

An eine Wiedererhöhung ist in absehbarer Zeit nicht zu denken. Der Gesamtverlust an zeugungsfähigen Männern übersteigt gegenwärtig noch 2 1/2 Millionen, da noch über 800 000 Gefangene in Feindesland zurückgehalten sind.

Verlust von 5 1/2 Millionen Menschen

durch den Weltkrieg kommt also für das deutsche Volk ein noch lange andauernder Geburtenrückgang und auf Jahre hinaus eine höhere Sterblichkeitsziffer. Genau wie in den wirtschaftlichen Fragen steht auf dem Gebiete der Volkskraft die deutsche Nation vor der Katastrophe, wenn es nicht endlich gelingt, durch vollständige Unterdrückung jeder Gewalttätigkeit und Wiederaufnahme einer vollkommen regelmäßigen Arbeitsleistung mit dem Wiederaufbau des deutschen Volkstörpers zu beginnen.

Wetterausblick für das mittlere Norddeutschland bis Freitag mittag: Stetig mild, im östlichen Küstengebiet überwiegend bewölkt, mit leichten Regenschauern, in anderen Gegenden vielwolkeiger, aber geräucherlich bei mäßigen westlichen Winden.

Bilal.

Von Josef Quispold.

Er beugte sich über seinen Arbeitstisch, er blätterte in seinen Büchern, er suchte nach einer Zeichnung.

Christina teilte Peter Locas geheimnisvolle Bemerkungen dem Anstaltsdirektor mit. „Er wohnt uns selbst“, bemerkte Professor Goffer ernst.

„Wir wollen ihn von heute an wieder strenger beobachten. Ich habe es Ihnen nie verheimlicht, daß eine plötzliche Katastrophe von Anfang an zu befürchten stand. Wir müssen sie nach Möglichkeit verhüten.“

„Noch an der Arbeit?“ „Sehr wichtig, Herr Professor“, entgegnete Loca. „Postarbeit geradezu.“

„Was ist im Entstehen?“ erkundigte sich der Direktor lauernd. „Ein neues Bild. „Die Plakatierer.““

„Ein seltsames Bild“, meinte der Professor halblaut. „Einzeln sind die Zeichnungen und der Text wohl kaum zu verstehen. Der Mythos, der freilich bald kein Mythos mehr sein wird, ist nur aus dem Ganzen zu erkennen und zu verspüren.“

„Wie schade, daß Sie mir das Ganze nie noch zeigen wollten.“ Peter Loca lächelte flüchtig. „Es gab eben bis zu diesem Platte da noch kein Ganzes.“

„Morgen, Herr Professor.“ „Glauben Sie nicht selbst, daß Sie dann freier atmen werden, daß manches Düstere von Ihrem Herzen

fallen könnte? Fräulein Christina, wir alle, alle wären glücklich über eine solche Wendung.“

„Es ist sonderbar, Herr Professor“, sagte Loca ganz langsam. „Ich verstehe Christina, Sie, alle, die mir nahe kommen, immer so gut. Aber Sie, warum versteht Sie mich so schlecht. Wollt Sie mich nicht heilen? Aber glaubt Sie denn, daß ich es bin, der Seilung brauche? Ich bin es ja vielmehr, der die Seilung bringt.“

„Sehen Sie, jetzt gucken Sie mich schon wieder mißtrauisch an. Aber morgen, morgen habe ich am Ende Sie, Christina, den ganzen Erdball überzeugt.“

„Wenn Sie Werk fertig ist?“ „Wenn es in Erscheinung tritt.“ „Sie lassen es mich sehen? Nicht wahr? Wir sind Menschen. Offen gesagt: Ich gebe es zu, daß wir, wirklich wir die Irrenden sind und Sie mißverstehen.“

„Glück!“ rief der Direktor. „Glück!“ und wollte gehen. „Noch etwas, bitte, Herr Professor.“ „Sie wünschen.“

„Darf man wissen, ob morgen auch Fahnen angesteckt werden?“ In Professor Goffer verankerte sich immer tiefer die Hoffnung, Peter Loca dem Leben zurückzugewinnen zu können. Der Patient kam ihm nie so ruhig und denkfähig vor.

„Mensch, natürlich stecken wir morgen Fahnen aus.“ „Dann hätte ich ein Anliegen.“ „Heraus damit.“ „Vielleicht ließe es sich ermöglichen, daß auch ich vor meinem Fenster eine Fahne zu sehen bekomme.“

„Das würde Ihnen Spaß machen?“ „Einen fürchterlichen Spaß, Herr Professor.“ Der Anstaltsdirektor mußte herzlich lachen. „Sie sollen die Fahne sehen.“

Ein Rauschen und Flattern weckte am nächsten Morgen Peter Loca aus Traum und Schlummer.

Die Fahnel! Er hörte ihr Leben, ihr Atmen, ihre Ruhe und Schreie. Sie hauchte sich im Winde, faltete sich zusammen, rollte sich gewaltig auf, schoß in die Straßen hinab, brauste himmelan, flaggte und knatterte.

Mit geschlossenen Augen, mit schlagendem Herzen, horchte er auf die tausend Stimmen der Fahne, war es sein Willen, der sich in ihnen kündete?

Er wagte es noch nicht hinzuzusehen. Zu mächtig hätte Erfüllung oder Enttäuschung sein Herz bedrängt. Aber er war schon mit verschlossenen Augenlidern aufgewühlt von der großen Frage, die ihm der erste Blick in diesen Tag schicksalsschwer beantwortet sollte.

War das Wunder gekommen, daß er erkundete all die Monate hindurch? Sollte er das Zeichen begrüßen dürfen, auf das er zu warten hatte? Konnte er heute noch den Turm besteigen, um Bilal, der Ruder des Lebens zu sein?

Dann mußte eine schwarze Fahne erst und mahnend vor seinem Fenster im sanften Morgenlicht feierlich wallen. Dann mühte von allen Dächern der Welt heute das Rauschen und Wehen schwarzer Fahnen zu sehen und zu hören sein.

Dann war der größte Tag der Menschheit angebrochen. Dann hatte die Seele über die Gewalt gesiegt, die Liebe über die Rache, der Mensch über die Waffen. Dann waren die Lebenden von den Toten gesiegt, wenn am Tage des Friedens schwarze Fahnen in den Frühling hingen.

Oder mußte der andere Weg eingeschlagen werden? Waren es wiederum, wiederum helle Fahnen, die allerorten von den Dächern fröhlich und froh in eine Welt ohne Gewissen flatterten? Waren die Fahnen der Freude ausgesteckt? Die Fahnen des Vergessens? Die Fahnen des Verrates?

Dann war für ihn das Zeichen gegeben, daß er weiterzugehen hatte. Dann mußte er seinen Arm wider die Lebenden reden, dann mußte er nach einer der baumelnden Fahnen der frohlockenden Niedertracht langen, mit ehernem Griff mußte er sie fassen und von der stolzen Höhe in die rächende Tiefe reißen. Und während sie kläglich in den Staub fiel, hätte Bilal das ungeheure wehende Wort in die Welt zu schreien: „Die Toten!“ Und noch einmal: „Die Toten!“ Und mit einem Schlag wären sie gewedt, alle die Namenlosen, alle die Opfer, alle die Vergessenen und Verratenen, alle, alle Toten des Krieges!

Und ihre hunderttausend, ihre Millionen dürren Knochenarme würden sich nach allen Fahnenfäden der Freude mit einem einzigen gewaltigen Ruck strecken, zu Boden geschleudert würden die lichten, verräterischen Lappen. Die Toten hätten sich des Lebens bemächtigt. Bilals Mythos wäre Wirklichkeit!

(Schluß folgt.)

# Groß-Berlin

## Keine Bevormundung der Städte!

In der Wilmersdorfer Stadtverordnetenversammlung stand ein Antrag Kopp (Dem.) zur Beratung, die neue Regierung zu ermahnen, bei der Künftigen der Städteordnung jegliche Bevormundung durch die Verwaltungsbehörden zu beseitigen und eine reine Selbstverwaltung durchzuführen. Nachdem die Obrigkeit durch den demokratischen Volksstaat abgelöst sei, habe auch die unwürdige Bevormundung der städtischen Verwaltung seine Berechtigung mehr. Sämtliche Fraktionen traten dem Antrag bei und der Magistrat erklärte zustimmend, den Willen der Stadtverordneten der Regierung zur Kenntnis zu bringen.

## Holländisches Salz- und Dörrengemüse.

Ein auswärtiger Korrespondent einer größeren Zeitung hatte auf die gewaltigen Mengen holländischen Dörre- und Salzgemüses hingewiesen, deren Einfuhr nach Deutschland von deutscher Seite zum Schaden der Verbraucher bedingt werde. Es wurde der Reichsstelle für Gemüse und Obst unterstellt, daß sie in finanzieller Hinsicht die Möglichkeit trotz der schlechten Ernährungslage in Deutschland sich gegen die holländische Einfuhr wehre, weil sie fürchtete, sonst ihre früher zu hohen Preisen in Holland eingelaufenen Waren nicht absetzen zu können.

Dazu schreibt die Reichsstelle für Gemüse und Obst: Diese mißverständliche Auffassung, die geeignet ist, Beunruhigung zu schaffen, darf nicht unüberlegt bleiben. Bekanntlich hat das von der Reichsstelle eingeführte System der Lieferungsverträge zu einer Vermehrung des deutschen Gemüseanbaues im Jahre 1918 um 130 Proz. gegenüber dem Vorjahre geführt. Die gewaltige Steigerung der deutschen Gemüseerzeugung hat bewirkt, daß der Bedarf an Salz- und Dörrengemüse in Deutschland reichlich aus deutschem Gemüse gedeckt werden kann. Noch auf Monate hinaus wird an diesen Waren in Deutschland kein Mangel eintreten. Unter solchen Umständen wäre angefochten der schlechte Stand der deutschen Volkswirtschaft und der dadurch bedingten hohen Preise für Auslandsware ein Anlauf von holländischem Dörre- oder Salzgemüse zwecks Einfuhr nach Deutschland nicht zu beanstanden. Die subjektiv begründeten Klagen der entlassenen holländischen Salzer- und Dörre-Produzenten, die auf einen starken Abgang nach Deutschland gerechnet hatten, können begründet nicht ins Gewicht fallen gegenüber dem für die deutschen Behörden allein maßgebenden Interesse der einheimischen Volksernährung und -wirtschaft.

## S. D. D.-Arbeiterräte und Kommunale Arbeiterräte!

Freitag, den 11. April, nachmittags 3 Uhr, in der Schulaula Weimertstraße 15

### gemeinsame Sitzung.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Anwesen: Legitimationskarte und Organisationsausweis.

Da nur knappe Zeit zur Verfügung steht, wird um pünktliches Erscheinen gebeten.

Der Fraktionsvorsitzende, Haase.

### Arbeitgeberfreiz.

Die Rohschlächtermeister ziehen von einem Betrieb in den anderen und versuchen unter Drohung und Anwendung von Gewalt die Arbeitgeber zu veranlassen, sich dem Streik anzuschließen. Seit Montag wird in Berlin kein Pferd mehr geschlachtet, desgleichen ist die Wurstfabrikation gänzlich unterbrochen.

Die Arbeitgeber fordern Aufhebung der Zwangsverwaltung, im freien Handel liegt für sie das einzige Mittel, um der Allgemeinheit gute und billige Ware zu liefern.

Die Forderung der Gewerkschaft ist die öffentliche Bewirtschaftung des Pferdefleisches, was von den Behörden aber bisher nicht beachtet wurde. Wie geht es den Reichsfleischstelle aus dieser Angelegenheit herauszukommen? Sollte diese Behörde keine Macht haben, um der Sabotage der Arbeitgeber Einhalt zu gebieten?

### Wie sie agitieren?

Auf mancherlei Art betreiben die Sozialisten ihre Werberarbeit gegen die Regierung. Einen Beitrag dazu liefert folgende uns gegebene Schilderung: In Neukölln wurde ein Hausierer in Helbigstr. beobachtet, der an den Türen mit Seife bandelte und dabei Gelegenheiten nahm, die Frauen in ein politisches Gespräch zu verwickeln. Er gab an, daß er erst vor einigen Wochen von der Disziplin zurückgekehrt sei, und demütigte sich, die Frauen zu erregen durch Erzählungen über Ablehnung der von der russischen Regierung angebotenen Lebensmittel durch die deutsche Regierung. Nachdem er die Zuhörerinnen in die gewünschte Stimmung versetzt hatte, suchte er weiter auf sie mit dem blödsinnigen Schwafel zu wirken, daß Ebert dem Führer Liebknecht 2000 M. ausgezahlt habe. Von Rosa Luxemburgs Leiche behauptete er zu wissen, daß sie zerstückelt und verbrannt worden sei. Der Hausierer zog von Tür zu Tür und wiederholte überall sein auf leichtgläubige und empfindliche Gemüter berechnetes Manöver. Aufmerksam war der Handel bei ihm lebendig und die Verheerung der Frauen keine eigentliche Aufgabe.

### Die Invaliden hungern!

Die Invalidenrenten erhalten, sofern ihre Rente auf 60 Proz. festgesetzt ist, eine monatliche Teuerungszulage von 8 M., so daß sie, allerdings in den wenigsten Fällen, monatlich 30 M. erhalten! Würde es nicht so tief traurig, so könnte man darüber lachen, daß einem Arbeiter, der bis zum Eintritt seiner Invalidität im Dienste der Allgemeinheit gedient hat, zugemutet wird, mit noch nicht 1 M. pro Tag seinen Lebensunterhalt zu bestreiten. So sieht die „gefällige Komposition“ des (verbrauchten) deutschen Arbeiters aus, für den nach einem bekannnten Ausspruch bis ins hohe Alter gefolgt ist.

Ein Kriegsbeschädigter, der zwar aus dem Lazarett, aber noch nicht aus dem Heere entlassen ist, also keinen Anspruch auf Erwerbslosenerstützung hat, erhält bis zum Abschluß des Rentenverfahrens täglich 3,70 M. Davon soll er in Berlin wohnen, essen und sich kleiden. Arbeiten kann er nicht, und wenn selbst, würde er kaum passende Arbeit finden. Hat die Regierung keine Kenntnis von solchen unerschütten Zuständen?

### Gewerkschaftsmitglieder!

Einkaufskarten zum Preise von 1,50 M. (einschließlich Nebenablage) zu der von der Berliner Gewerkschaftskommission im Zentral-Theater veranstalteten Theatervorstellung am Sonntag, den 13. April, nachmittags 2 1/2 Uhr, sind noch in unserem Bureau, Engelauer 15, 1. Trepp, Zimmer 15, zu haben.

Zur Aufführung gelangt: „Die Geschwister“ von Wolfgang v. Goethe und „Die Neubergerkinder“ von Ettore Sottsass.

Der Ausschuss der Gewerkschaftskommission

Berlin und Umgebung.

H. A. G. Post.

Am Freitag, den 11. April, abends 7 1/2 Uhr, findet im großen Saale des Gewerkschaftshauses, Engelauer 15, ein Vortragabend: Revolutions-Dichtungen von Edgar Brandt im Rahmen des Theater der Königsgraben Straße und Margarete Salotti (von der Volksbühne, Theater am Schloßplatz) statt. Eintrittskarten à 50 Pf. können in unserem Bureau, Engelauer 15, I, Zimmer 15, in der Zeit von 9—12 Uhr vormittags und 4 1/2 bis 6 Uhr nachmittags in Empfang genommen werden.

Für das „Palast-Theater“ sind Karten zum Verkaufspreise von 3 M. für die Aufführung „Christus“, Passionspiel von Juch, zu haben.

## Austritt aus der Landeskirche.

Für den Austritt aus der evangelischen und katholischen Kirchengemeinschaft sowie aus den Synagogengemeinschaften gelten folgende Bestimmungen:

Wer die Absicht des Auscheidens hat, muß dies dem Amtsgericht, in dessen Bezirk er seinen Wohnsitz hat, mitteilen. Die Austrittserklärung selbst muß entweder zu Protokoll des Gerichtsschreibers oder in öffentlich beglaubigter Form (notarielle oder gerichtliche Beglaubigung der Unterschrift) abgegeben werden. Das Amtsgericht muß auf Antrag eine kostenfreie Bescheinigung über den Austritt erteilen. Für Kinder kann der Vater den Austritt erklären.

Wer ausgeschieden ist, braucht Kirchensteuern nur noch bis zum Ablauf des betreffenden Kalenderquartals zu zahlen. Wer also jetzt bis Ende Juni seinen Austritt erklärt, ist vom 1. Juli ab nicht mehr kirchensteuerpflichtig.

Warum die Marmelade nicht ausreicht. Zu dieser Zeit des Jahres hoch schreibt uns ein Donbasskader: Ein Mangel an Zucker für Marmelade kann doch unmöglich vorhanden sein, wenn man täglich nachsieht, was für Riesensägen von Zucker in unseren größeren Fabriken noch vorhanden sind, die man aber für Sägespäne verbrauchen muß. So haben wir in Berlin N. mehrere Fabriken, wo in den Abteilungen für Bonbon 40—50 Zentner Zucker täglich verarbeitet werden. Das Personal dieser Betriebe ist verwundert, wenn es sieht, daß in den Abteilungen für Marmelade alles still liegt und im Nebenraum arbeitet man mit Hochdruck an Bonbon und diversen anderen Süßigkeiten. Sollte es da nicht besser sein, man verwendet diesen Zucker für die fehlende Marmelade?

Großstädter als Landarbeiter. Eine Gruppe junger Leute aus Berlin und Vororten lieh gegen Ausgang des Winters sich für das Berliner Riesengut Klantenfeld anwerben. Daß sie zunächst mit der Ausbaggerung eines verunreinigten Teiches beschäftigt wurden, war für manche unter ihnen zu dieser Jahreszeit und bei der Mangelhaftigkeit des Schutzwerts sehr bedauerlich. Erst später wurden sie zu regelrechten Landarbeitern verwendet. Die Lebensmittelkarten hatte man ihnen abgenommen, aber von Butter war, so wird es berichtet, in den ersten drei Wochen nichts zu sehen. Sie trugen sich, was inzwischen aus ihren abgelieferten Feitzarten wurde. Mit Marmelade, die sie in den Wochen als Prototypen erhalten, kann man einem Landarbeiter begrifflich sehr imponieren. Die Leute wurden dann nach dem Gut Wöllersfeld abverleihen. Dort wurden sie in so unzulängliche Schlafstätten hineingelegt, daß mehrere sogleich nach der ersten Nacht genug hatten. Türen und Fenster waren undicht, so daß die Arbeiter in ihren Betten erdrückend froren und kaum zu einem Schlaf kamen. Am folgenden Tage machten sie Schlag und zogen davon. Glaubt man, unter solchen Verhältnissen den Großstädterbewohner für die Landarbeit gewinnen zu können?

Warum in der Großstadt die Milch so knapp ist. Von dem Milchwangel, unter dem wir Großstadtbewohner so leiden, ist auf dem Lande sehr viel weniger zu spüren. Nicht nur den Selbstverforgern, sondern auch anderen Leuten stehen dort Milchmengen zur Verfügung, die uns märchenhaft dünken. So erfahren wir, daß auf dem Gute Schönleub bei Berlin der Rechnungsführer für seine fünfköpfige Familie (das Ehepaar, zwei Kinder, ein Hausmädchen) täglich sechs Liter Vollmilch bezieht. Er hat wahrscheinlich ein sogenanntes Deputat zu beanspruchen, das einen Teil seines Einkommens bildet. Aber in Zeiten der Lebensmittelpenurie und der Lebensmittelrationierung können solche Ansprüche nicht gelten, und nur eine Vergütung in der ist berechtigt. Dort erhält eine fünfköpfige Familie täglich sechs Liter Milch — in Berlin aber wird Kranken trotz ärztlichen Attestes die Milch verweigert! Bei anderer und gerechter Verteilung würde mehr Milch in die Großstädte kommen, deren Bewohner sie wahrhaftig brauchen könnten.

Das wochenlange Warten auf die Erwerbslosenunterstützung trifft zumeist völlig mittellose Arbeiter, treibt sie dem Hunger, der Verzweiflung und den Hebern in die Arme. Der Teufel hole die Bürokratie, wenn sie es nicht fertig zu bringen vermag, daß diesen armen Teufeln die Unterstützung sobald zuteil wird, daß sie sie vor dem Kergien noch bewahrt.

Begeisterungsklassen. Wie kommt ein befehlshafter Kriegs teilnehmer zu seinen Militärpapieren, Entlassungsgeldern sowie eventuelle noch rückständigen Löhnen? Die Begeisterungsklassen sind doch nicht alle Deserteure oder Draufgänger. Sie haben im Regentat vii bis zum letzten Augenblick vorn an der Front zugetrieben, sind aber als Kommandierte oder Versprengte auf dem Rückzuge nicht immer in der Lage gewesen, zu ihrem Truppenteil zurückzukehren. Bei der Zentralstelle der Intendantur des Gardekorps, Invalidenstr. 2, B. wird trotz zeitweiliger Weigerung aller Papiere nichts ausgezahlt — kein Geld vorhanden usw.

Man hat diese Leute mit Beiträgen von 20—30 M. abgefunden, auf den Rest warten sie seitdem und alle ihre Wohnungen sind nutzlos. Was soll dieser Schlenker?

Der Zigarettenwucher. Aus einem Pfund Zigarettentabak zum Kleinhandelspreis von 30—40 M. und den versteuerten Hälsen kann man rund 500 gute Zigaretten ohne Mundstück und ohne Hopen herstellen. Im Handel kostet sie mindestens 25 Pf. Der Wucher, der mit diesem letzten Genussmittel der großen Masse getrieben wird, liegt klar zutage.

Wann werden die Leiden freigegeben? Schon vorige Woche haben wir geordert, daß dieses Verbrechen beschleunigt wird. Trotzdem liegen noch Leiden aus den März kämpfen unbefreit in den Säubhäufern und Leidenkammern. Der Witwe eines am 17. März Erschossenen gab die Staatsanwaltschaft einen Schein, der dem Verwalter wiederum nicht genigte. Was soll diese Vammelerei?

Folgen der Verheerung. Dienstag abend gegen 9 Uhr ist am Hakenpark ein Soldat vom Korps Kürtisch, der ruhig seines Weges patrouillierte, hinterläßt von einem unbekanntem Mann erschossen worden. Dem Täter gelang es, zu entkommen.

Nach Feierabend will jeder, der seine Arbeit geleistet hat, sich der Ruhe überlassen dürfen. Soll diese Selbstverständlichkeit nicht auch für unsere Jugendlichen gelten. Die noch die Fortbildungsschule besuchen? Am der Kriegszeit haben die Arbeitgeber es durchgesehen, daß der Fortbildungsdienst zum Teil aus der Aufrechterhaltung in die späteren Abendstunden verlegt wurde. Sie begründeten ihre Forderung mit der Unentbehrlichkeit der Lehrlinge und Arbeitsbedürfnissen, und bei dem damaligen Arbeitermangel wurde ihnen nachgegeben. Heute aber, wo ein Meer von Arbeitslosen vergeblich nach Arbeit sucht, kann doch von „Arbeitermangel“ nicht mehr die Rede sein. Mit Recht fordert in einer Zuschrift an uns ein Vater, daß in den kaufmännischen Fortbildungsschulen Berlins der Unterricht nicht mehr nach Feierabend stattfinden möge. Wir unterstützen diese Forderung auch für alle anderen Fortbildungsschulen, die noch Abendunterricht haben.

Kassablenketterer erliegen in der Dunkelstraße einen Ballon, drängen in die Geschäfte und des Schneidermeisters Umlauf ein und erbeneten für 30000 M. Stoffe und Erbe. — In Wilmersdorf benutzten sie in der Burgunder Straße 2 ein Obstspalter, das ihnen das Reiten wesentlich erleichterte, gingen dann vom Ballon aus vor, öffneten die Wohnungstür des Kaufmanns T. und stahlen für 10000 M. Wäsche aller Art, Sämmelkassen, Zigarren und Zigaretten und 900 M. bares Geld. — In der Reinholdsdorfer Straße 7 erbeneten Eindrücke für 14000 M. Korleins, in der Frankfurter Allee 70 bei dem Kaufmann Sachs für 10000 M. fotografische Apparate und Zubehör, in der Röllersstraße 144 im Café Ostend für 5000 M. Weine und Liköre, außerdem 1000 M. bares Geld, in der Frankfurter Allee 223 und in der Slaliger Straße 42 für mehrere Tausend Mark Zigarren und Zigaretten.

Eine vierköpfige Räuberbande wurde in Lichterfelde auf frischer Tat ergriffen und hinter Schloß und Riegel gebracht. Bei einem Willensbestreben in der Steinbrückenstraße zu Lichterfelde war in den letzten Tagen wiederholt durch das Telefon nach diesem gefragt worden. Das erregte den Verdacht des Besitzers. Die Kriminalpolizei beobachtete die Villa, als der Besitzer mit seiner Frau nach Berlin zum Koocher gefahren und das Dienstmädchen allein zurückgelassen war. Kaum war der Eigentümer fortgegangen, als eine vierköpfige Räuberbande, drei Masken und ein früheres Mitglied der Republikanischen Soldatenwehr, erschien, um die Villa auszuplündern. Während zwei der Räuber den Eingang besetzten, begab sich zwei in die Villa, schienen dem Dienstmädchen einen Ausweis, der mit einem Stempel des Reichstags versehen war und erklärte, eine Hausdurchsuchung vornehmen zu müssen. Bevor sie jedoch dazu schreiten konnten, wurden sie von dem ebenerwähnten Kriminalbeamten überrascht und festgenommen. Die einen hand man ein vorläufiges Einbrecherurteil, mit dem, wie sie selbst einräumten, alle Verhältnisse erbrechen und nach Geld und Geldeswert unterhalten wollen. Es sind alles schon vorbestrafte Deutschen namens Gustav Szegner, Berthold Hofader, Karl Meyer und Kurt Reichmann.

Die Reichsliste der Preussischen Staatsbibliothek. Unter den Jahren 38, ist jetzt nur bis 3 Uhr nachmittags geöffnet. Dadurch ist es vielen Interessenten unmöglich, die Einrichtung in ausgiebiger Weise benutzen zu können. Sollte sich nicht eine andere Regelung der Geschäftszeit ermöglichen lassen, damit die Anzahl auch in den Abendstunden geöffnet bleibt?

Neubau Treppe. Sonntag 25 Kilometer Dauerrennen und großen Frühjahrsrennen (50 Kilometer). Für Hiesiger Radsportler sind über 3000 Meter, 30 Stunden Radfahren, Ausdauer- und Ein-Übungsrennen.

Nach Deutschland. Gemündliche Briefe, gemündliche und eingekleidete Politiken, gemündliche Warenproben und Zeitungen von Deutschland nach Deutschland alle Arten von Briefsendungen zugelassen. Sollten Zustörungen von Briefsendungen sich ereignen, so mögen sie unter Angabe aller Einzelheiten dem Aufsatz der Deutschen Reichspost, Kantstr. 102, mitgeteilt werden.

Eingekleidete Briefe nach Deutschland werden zwar auf den Postämtern angenommen, aber nach einigen Tagen erhält man sie zurück und hat noch das Porto eingekleidet. Irrendemische hohe Postleiste schreit Deutschland als eine Art schrecklichen Auslandes zu bezeichnen.

Das Stadion im Grunewald wird am Karfreitag seine Türen öffnen: Radrennen des Gau 20, Fußballspiel Berliner Fußballklub gegen Berlin für Bewegungssport-Parolen und Frühjahrs-Wahlkampf des Verbandes Berliner Athletik-Vereine. Beginn der Radrennen um 1/2 Uhr, des Fußballspiels um 4 1/2 Uhr und des Wahlkampfes um 5 Uhr nachmittags. Preise der Plätze 2 Mark (Loge) und 1 Mark.

Der Schwimmverein „Vorwärts“ fordert sofortigen Bau einer Badeanstalt im Korkhofen Berlin mit Badnis für männliche und weibliche Personen. Der Verein hat seine Geschäftsstelle in Lindenweg, Hauptstr. 6. Vorstandsleiter ist H. Schürer, O. 112, Krustener Str. 117. Anwesenheit aller männlichen und weiblichen Abteilungen im Stadtbade zu Neukölln, Wittmoos und Freitag von 5—7 1/2 Uhr. — Reservierter Badeabend Dienstag, 11. April, von 8 1/2—8 Uhr.

Schöneberg. Stadtrat Genosse Kollensdorf hatte sich den anderen unbedeutenden Stadträten angeschlossen, die der neu zumammengescherten Stadtratsverordnetenversammlung ihre Resignation zur Verfügung stellten. Er hat im Hinblick auf sein Alter und wegen Arbeitsüberbürdung eine Wiederwahl abgelehnt und scheidet somit aus seinem Amt.

Strausberg. Unter Führung der Stadt ist die „Gemeinnützige Siedlungsgesellschaft Strausberg-Heinersdorf“ gegründet. Das Waldgebiet der Gesellschaft liegt in unmittelbarer Nähe des Bocoerhofs Strausberg. Die Siedlung ist als Gartenstadt gedacht. Die Einfamilienhäuser erhalten schöne, große Vorgärten für Obst- und Gemüsebau. Die Siedlung ist als Gartenstadt für Obstpflanzungen und für etwa 200 Quadratmeter Hinterland für Gemüsebau. Auf gute Befestigung ist bei Aufstellung des Bauungsplanes besondere Rücksicht genommen, weil jede Familie ihren Jahresbedarf an Obst und Gemüse auf eigenem Grund und Boden decken soll. Deshalb richtet sich die Gartenfläche nach der Zahl der Familienmitglieder. Nachland für den Anbau von Kartoffeln u. a. m. steht in allererster Nähe in beliebiger Größe billig zur Verfügung. Da Wasserleitung und elektrisches Licht vorhanden sind und die Siedlung bequem zu erreichen ist, wird voraussichtlich der Zuzug von Berlin ein sehr starker werden. Die geplanten 800 Häuser werden vermietet oder verkauft und dürfen bald bezugsfertig sein.

Auskunft über alle Fragen erteilt die oben genannte Siedlungsgesellschaft.

Freiwillige. Die freie Turnerschaft hat endlich eine Schülerabteilung gründen können, ein lang gehegter Wunsch der arbeitenden Bevölkerung wird dadurch verwirklicht. Turnstunden Dienstags und Freitags nachmittags von 1/2 bis 1/4 Uhr, in der Schulküche, Rummelsdorfer Straße, unter Leitung von älteren Turnern und Turnlehrern. Die Männer- und Jugendabteilung turnt Dienstags und Freitags von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr. Die Damenabteilung turnt Mittwoch und Sonnabend von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr in derselben Halle. Schulklassen, kommt zum Turnen.

### Groß-Berliner Lebensmittel.

Berlin. 1 Pfund Kaffee-Ersatz ab Freitag ab Freitagsmittags 19. Jeder Garteninhaber ist diesmal zum Besitze eines ganzen Pfundes Kaffee-Ersatz berechtigt. Die Kaffee-Ersatzkarte ist sorgfältig aufzubewahren. — Berlin wird 500 Gramm Kaffee-Ersatz (10) abgeben.

Warndorfer. Hauptversammlung am 11. April in der Warndorfer Str. 1, abends 8 Uhr, in der Gemeindehalle von Mittwoch bis Sonnabend. — Freitag 1—3 Uhr am Heilige Geilde, Großbühnenstr. 13. Besetzung im Zimmer 121 des Rathauses. Aufgabe zur gleichen Zeit im Justizmittellager, Gymnasium. Bitte mitbringen. Kaffee-Ersatz Lebensmittelkarte.

Rosowes. Zuderausgabe Donnerstag und Freitag (11 und Zuderausgabe). — Geflügelstutten (getrocknete Hühner und Geflügelstutten) im Rathaus, Zimmer 6.

Zwischen. Das Trockengemüse, das jetzt abgegeben wird, ist „Bismarck“, d. h. vorgebrüht und mittel Feinheit getrocknet. Es ist aber nicht etwa mit seiner Kriegsware zu vergleichen, die schlecht genutzt, ungesundlich im Kaufleben und ist. Vor der Zubereitung reibt man das Trockengemüse in kaltem Wasser von Staub. Dieses Wasser wird weggelassen; man läßt das Gemüse in frischem Wasser zwei bis drei Stunden quellen und bringt es in kochendem Wasser zum Kochen. Das porridgeartige Gemüse kann auch unterbleiben und das Gemüse in kaltem Wasser dann langsamer zum Kochen gebracht werden.

Erwerbungsnummer 16 erhält bis auf weiteres keine Gültigkeit. — Bei der großen Anwesenheit an Reich sind folgende Abteilungen zulässig: Bei einer 1/2-Liter-Karte um 1/4 Liter, bei einer 1-Liter-Karte um 1/2 Liter — für Säuglingskarten und 1-Liter-Karten für Tuberkulose darf nicht gefordert werden. Im Falle einer Räumung sind die Wäscheblätter vorzuziehen, einen der getrockneten Menge entsprechenden Wäsche auf den Wäscheblätter zurückzugeben. — Als Ersatz für die Karte für die Abgabe von 15 und 100 Gramm Roggenmehl. Die Helfer verlieren mit Ablauf des 14. April ihre Gültigkeit. — Am 10. April für Altkleid, Stroh, Reide, Datsel, Datsel und Reide abends 11 und 12 Uhr. — In den Schlachthöfen in Berlin 350 M. halbes Preis der Konserven angepasst. Die Lieferung von Eisenblech und Holzblech erfolgt in kürzester Zeit. Zeit 110 bedarf für die Stabilität Gültigkeit. — Zeit 223 (Anforderung) verliert mit Sonnabend seine Gültigkeit. Der verbleibende Rest kann vom Montag ab freilichig verkauft werden. — In vielen Geschäften ist noch Marmelade (23) erhältlich. — Im südlichen Schuppen gegenüber dem Rathause Siedlung Kohlen einmeter, 8 M. der Zeit der Pflanz- und Pflanz- 4 M. der Zeit der Pflanz. Berichtigungsregeln im Zimmer 403 des Rathauses. — In einer Anzahl Geschäften sind noch Erben (27) zu haben.

### Groß-Berliner Parteinaechrichten.

Schöneberg. Heute 7 Uhr, Schulaula Frankfurter 10: Gemeinsame Begehrverammlung für den 1. 2. und 3. Bezirk. Referent Otto Frank. — Das Wesen der Arbeiterräte.

Grunewald. Morgen Freitag, 6 Uhr, bei Kehlmann, Mitt- gildeversammlung: Bericht; Reichstagswahlen und Wahl- vorricht; Einrichtung eines Jahlabends.

Die sozialistischen Lehrer und Lehrrentner der Regierungsbereichs-Pränatur a. C. treffen sich Sonnabend, den 26. April, vorm- 10 1/2 Uhr, im Zentralfotel, Caden. Tagesordnung: Organisation.



# Billige Blusen



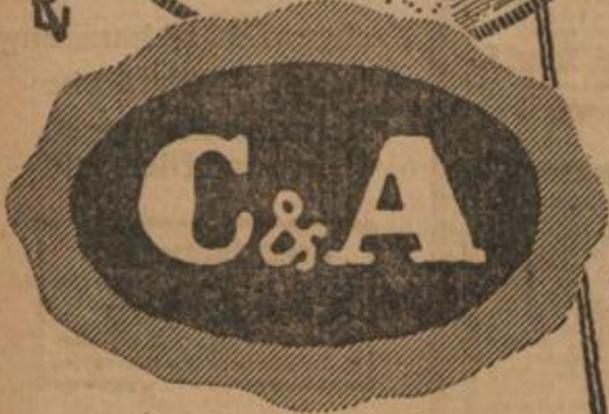
Elegante  
Japanbluse  
gute Seidenware  
mit modernem  
Sticherei

nur **65.-**



Eleg.  
Rock  
Dreizigl. Kopp-  
weite mit hoch-  
lichem Seiden-  
glanz  
nur **72.-**

sind die Freude jeder Dame. Hier sind zwei, die den Ausdruck „billig“ in ganz besonderem Maße verdienen, wenn man mit ihrem Preis die Güte ihres Materials und ihrer Ausstattung vergleicht. Auch der hier abgebildete Rock wird sich Ihnen bei näherer Betrachtung als außergewöhnlich vorteilhaft und begehrenswert darstellen.



Erstklassige  
Bluse  
aus Voll-Wolle  
reiche Muster-  
Sticherei  
unvergleichl.  
gosp. Kragen  
nur **46.-**

**Rönigstraße 33** **Chausseestraße 113**  
Im Doppel-Engpass **Beim Civilian-Deputat**  
Sonntags geschlossen

Von der Beschlagnahme freigegeben.

Hinter geweihten Mauern  
von Pater Veridicus.  
Aufzeichnungen eines Klostergeistlichen.  
:- Ein Kampf gegen das Cölibat. :-  
Preis M. 5.-

Im Schutze des heiligen  
Gewandes  
von Pfarrer C. Ruppert.

Eine wichtige Anklage gegen die im Schutze  
des heiligen Gewandes begangenen Sünden.  
Preis M. 5.-, gebunden M. 6,50.

Ferner liegen die Schriften von Jol.  
Marés wieder auf:

**Seine Beichte**

Der Roman eines Lebemanns.  
Preis geheftet M. 7,15, gebunden M. 9.-

**Begierde**

Berliner Roman aus d. Zeit v. d. großen Kriege  
Preis geheftet M. 7,15, gebunden M. 9.-

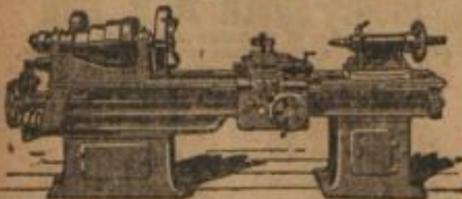
Zu beziehen durch  
**VOGLER & CO., Berlin W 9**  
Köthener Straße 27. Abtlg. 9.

## Homburger

ELISABETH BRUNNEN

Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, in welcher  
Weise sich die natürlichen Vorgänge Ihres Körpers  
regeln, durch welche Unterlassungssünden alle mög-  
lichen Krankheiten hervorgerufen werden? Lesen  
Sie die neue Gratis-Broschüre der Brunnen-  
Verwaltung Bad Homburg mit zahlreichen  
Gutachten ärztlicher Autoritäten; sie wird  
Ihnen manchen beherzigenswerten Wint  
geben.

## Werkzeugmaschinen.



Leit- und Zugspindel-Drehbänke in allen Abmessungen,  
Fräsmaschinen (Horizontal- und Universal), Schnell-  
bohrmaschinen von 15-70 mm bohrend, Tischbohr-  
maschinen in jeder Größe, Revolverdrehbänke von  
15-60 mm Durchmaß, Schleifmaschinen in allen Aus-  
führungen, Werkzeug-, Universalwerkzeug-, Universal-Rund-  
schleifmaschinen, Vertikal-Stoßwerke, Excenter- und  
Prüfungs-Pressen in verschiedenen Größen sofort ab  
Lager, neu und gebraucht, billigst lieferbar.  
Tel.: Moritzpl. 12072 **Felix Kohls** Tel.: Moritzpl. 12073  
**BEBLINSO. 18, Brandenburger Ufer 2-3.**

**Margraf & Co**  
Kanonierstraße 9  
Fauentzienstraße 18a  
**Juwelen**  
Spez. Perlenketten  
Für Ankauf besondere Abteilung

## „Sanabo“-Behandlungsstelle für Harnleiden.

Aerztlicher Leiter Sanitätsrat Dr. Witt.  
Berlin, Bülowstr. 12, part. **Bewährte Neuerung (D. R. P.),**  
Tel.: Lützow 909. **Spülverfahren zur Beseitigung von**  
Sprechst. 12-2 6-8. Sanitäts 11-1. **Ausflüssen u. chron. Katarrhen.**  
Prospekte.

Gelegenheitskauf.

**Küchen**  
von 7/11  
**250 Mark**

bis

**2000 Mk.**

Kein Laden.

Küchenmöbel-

Verkaufslager

**F. Meilinger,**

Brunnenstr. 60.

Fernspr. Norden 132.

1000fach bewährt

bei allen un-  
**Spezialmittel**

gegen

**Bartflechte**

und andere Flechten.

Wirkt schnell und sicher,

auch bei allen Fällen.

Diese Bartschwämme

und Bartschreiber,

fl. 10.-, fl. 6.00, Preisst. 4.-

Sie haben in Apotheken u.

Drogerien oder direkt bei

**W. A. Müller & Co.**

Str. - Fiedemann,

Rollert-Allee 103,

Berlin gegen Nachn.

Radfahrer!

Wer Tangentareifen

gefahren hat, kauft

keinen anderen.

**Tangenta**

Modell 2 unübertroffen.

Tangenta kostet

pro Garnitur Mk. 50.-

Händler und Groß-

abnehmer hoch. Rabatt

**Paul Müller & Co.,**

Berlin-Neukölln,

Kaiser-Friedrich-Str. 218.

Ausserlich **Becker's** Ausserlich  
**Rheuma Radikal**  
welches ärztlich empfohlen ist, hilft jeden  
**Rheumatismuskranken.**  
Originalflasche M. 14,75. Unbemittelte gratis.  
Ausserrlich! Gesetzlich geschützt!  
General-Vertrieb und Lager für Berlin:  
**Runge & Borgmann, Berlin SW. 68, Alte Jakobstr. 80.**  
Ershältlich in Apotheken.  
**Rheumal-Werke, Oberhausen (Rhd.).**

Über die bekanntesten, ela-  
stischen, dauerhaften,  
ohne Anbohren auf-  
zulegenden  
**„Elastiko“**  
Fahrrad-Reifen, die sich hervorragend  
seit Herbst 1917 bewähren, erhalten stet  
Radfahrer, Wiederverkäufer, Verleiher in  
ganz Deutschland Preisliste u. Broschüre  
„Das Ende des Fahrrads“ auf Verlangen  
**Gratis**  
Die Broschüre enthält eine Zusammen-  
stellung der nach einander erscheinenden  
Reifen bis zu den „Elastiko“-Reifen.  
**Heros-Resel-Schaft u.**  
Taubenstr. 31,  
Berlin 5

**Reichel**  
**Lebensmittel**  
60 Zweig-Geschäfte in  
Gross-Berlin

Zähne m. echtem Friedenskautschuk 4 M.  
5 Jahre Garantie. 10 Jahre Zahngelassen m. Beibehaltung  
bei Verschling u. Stößen gratis. Goldformen o. 30 M. an. Spec.  
Säuge ohne Zahnarzt. Zahnpraxis Hatvani, Carl Schlegel-Str. 10

**Treibriemen** bezugscheinfrei, in bewähr-  
ter Qualität bietet an  
**Siegfried Reiche jun.**  
Cöpenicker Straße 127.

beschädigten, die vor dem 9. November 1918 entlassen sind, auf das Entlassungsgeld und den Entlassungszug. In einer unbegreiflichen Verblendung und Kurzsichtigkeit haben sich bisher Kriegsministerium und Reichsfinanzministerium der Erfüllung dieser berechtigten Forderungen widersetzt. Kein Wunder, wenn die Empörung der Kameraden wächst. Alle Vorstellungen, alle Warnungen des Reichsbundes hat man in den Wind geschlagen. Statt die Leitung der Versorgungsabteilungen einem für diese Aufgabe gänzlich ungeeigneten feudalen Herrn von Schmettow aus den Händen zu nehmen und sachverständigen, sozialpolitisch gebildeten Persönlichkeiten zu übertragen, wird für das Versorgungsdepartement ein Artillerie- oder Kavallerieoffizier nach dem anderen ernannt, die ohne jede sachliche Vorkenntnis sich einfach in diese Posten setzen und dort die Sekretäre und Expedienten nach dem alten Stil weiterarbeiten lassen. Es ist geradezu ein Schand, wenn man bedenkt, daß man mit dem Versorgungsweisen im Kriegsministerium die Militärgesundheit, die Militärgerichtsbarkeit, das Disziplinarwesen der Offiziere und die Ehrengerichte der Offiziere verknüpft hat. Auch die lässige Durchführung der reichsgesetzlichen Regelung der Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenenfürsorge, zu der man den Vertretern der Organisationen nur einen bescheidenen Einfluß einräumt und die alten Wohlstandsherrn und -damen nach wie vor schalten und walten läßt, hat viel Erbitterung erzeugt. Dasselbe trifft auf die verzögerte Durchführung eines wirksamen Entlassungszwanges zugunsten der Kriegsbeschädigten zu. Dem Reichswehrminister legt der Reichsbund nahe, sich zunächst einmal etwas eingehender um diese Verhältnisse zu kümmern, statt vorläufig abschließende Erlasse herauszugeben. Auch wir warnen unsere Kameraden vor jedem unbedachten Schritte und raten ihnen, alle friedlichen und gesetzlichen Mittel zu ergreifen, um zur Durchführung ihrer Ziele zu gelangen. Zu politischen Zwecken sollen sie sich nicht mißbrauchen lassen, darüber sollen sie jedoch nicht im Zweifel sein, daß der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen in der Verfechtung ihrer sachlich begründeten Ansprüche rückhaltlos auf ihrer Seite steht.

## Typen.

### Neue bayerische „Volkshüter“.

Wenige Tage nach dem Novembersturm der Revolution prägte Karl Kautsky das Wort, die sofortige restlose Durchführung des Sozialismus nach bolschewistischem Muster würde Deutschland „in ein Tollhaus verwandeln“. Damals stimmte ihm ein großer Teil der Unabhängigen noch zu, ob es jetzt noch der Fall ist, bleibe dahingestellt. Jedenfalls scheint die neue Münchener Regierung embig bestrebt zu sein, das Tollhaus auch äußerlich zu markieren. Ueber die Persönlichkeiten wildgewordener hysterischer Literaten à la Erich Mühsam ist hier schon das Nötige gesagt worden. Doch verlohnt es auch, die neueren Erscheinungen der jetzigen Münchener Regierung zu betrachten.

Da ist der Außenminister Dr. Lipp, ein bisher in Bayern gänzlich unbekannter Mann. Wie unser Nürnberger Parteiblatt, die „Frankische Tagespost“, feststellt, hat Dr. Lipp bereits zweimal wegen Erdröhenwahns im Irrenhause gesessen. Ihm ist also das Tollhaus nichts Neues. Aber an seiner Geistesverfassung trifft Herrn Lipp wenigstens keine persönliche Schuld. Schwerer wiegt es, daß Herr Lipp Spion der Kaiserlich Deutschen Regierung in Italien gewesen ist und während des Krieges im Auftrage der Politischen Abteilung des deutschen Generalstabs der Zimmerwader Vereinigung beitrug und als Mitglied derselben die revolutionäre Bewegung in Italien organisieren half. Kurz vor Ausbruch der Revolution denunzierte Lipp noch Kurt Eisner und Crispian bei der Politischen Abteilung des Großen Generalstabs. Jetzt ist er bayerischer Außenminister.

Wichtig in das Bilden passend ist auch der Finanzminister Silvio Gsell, der vor dem Kriege Schriften über die Theorie des Geldes schrieb, die in allen wissenschaftlichen Kreisen Gelehrtheit und Widerspruch erregten. Kamentslich auch von sozialistischer Seite wurden die Theorien Gsells als gänzlich unhaltbar und unwissenschaftlich kritisiert. Seine Befähigung zum Finanzminister dürfte damit erwiesen sein.

Bei der Ausrufung der Republik in Augsburg spielte als Führer ein Dr. Rothensfelder eine besondere Rolle. Dieser Räteführer ist von Hause aus Franziskaner und hat die niederen Weihen glänzend über sich ergehen lassen. Kurz vor dem Kriege trat er aus dem Orden aus und betätigte sich in Augsburg als Literat. In den ersten Kriegsjahren schrieb er für die „Augsburger Neuesten Nachrichten“ „Epische voll gläubigem Paroxysmus und nationalstolischen Ueberzuehung“. Als die alldeutsche Hege gegen Wilsons Vermittlungsversuche einsetzte, war einer der wuesten Klawner gegen Wilson in Augsburg der genannte Dr. Rothensfelder. Jedoch konnten ihn diese literarischen Leistungen nicht aus seinen ewigen Vortemnommenheiten bringen, die in Augsburg stadtbekannt waren. Wie es scheint, geht sein Literaturgeschäft unter bolschewistischer Firma jetzt besser.

So sehen die Leute aus, welche an die Stelle der in Parteidiensten ergaunten „Verreiter“ treten.

## Wer ist der Narr?

Die Berliner unabhängige „Freiheit“ veröffentlicht eine Erklärung des Zentral-Soldatenrats des 4. K.-A. zu den Wogdenburger Vorgängen, in der versucht wird, die angebliche Militärrökte in ein möglichst harmloses Licht zu setzen. In diesem Schreiben bemerkt die „Freiheit“:

„Der Brief ist auch dem „Vorwärts“ zur Veröffentlichung übergeben worden. Aber nur ein Narr wird erwarten, daß der „Vorwärts“ den Rat finden wird, die Darstellung seinen Lesern zu unterbreiten.“

Mit dieser Prophezelung ist die „Freiheit“ gründlich herein gefallen, denn in der gleichzeitig mit der „Freiheit“ erschienenen Abendausgabe des „Vorwärts“ vom Dienstag ist der Brief des Wogdenburger Zentral-Soldatenrats auf der ersten Seite und sogar vollständiger als in der „Freiheit“ abgedruckt, welche das Hauptstück, die dem Brief beigelegte Resolution, fortgelassen hat, während der „Vorwärts“ sie bringt. Wer der Narr ist, kann hiernach nicht zweifelhaft sein, nur daß die Karrheit der „Freiheit“ einen sehr beschränkten Weisheitsgrad hat. Wir sind nun gespannt, ob die „Freiheit“ ihrerseits den Rat desigen wird, ihren Lesern mitzuteilen, daß sie einmal wieder leichtfertig und grundlos verleumdet hat.

## Fortführung der Sozialisierung.

### Regierung und Sozialisierung.

Berlin, 9. April. (Amtlich.) Die Sozialisierungskommission hat ihr Mandat in die Hände der Regierung zurückgelegt. Die Ursache ist weniger in sachlichen Gegenständen als in persönlichen Empfindlichkeiten der Sozialisierungskommission zu finden. Der Reichswirtschaftsminister hatte bei dieser Lage der Dinge in einem Schreiben an die Sozialisierungskommission betont, daß er die Möglichkeit eines gedeihlichen Zusammenarbeitens immer mehr schwinden sehe. Die Sozialisierungskommission hat aus dieser Auffassung des Herrn Ministers Wiffell die Konsequenz gezogen und ihr Mandat niedergelegt. Die Regierung wird nun, wie ihr das ja auch staatsrechtlich und faktisch zuzustehen, auf dem Wege der Gesetzgebung die notwendigen Sozialisierungsbestimmungen und die weitere gemeinwirtschaftliche Organisation der deutschen Volkswirtschaft allein durchführen.

## Das internationale Arbeiterrecht.

### Fertigstellung des deutschen Entwurfs.

Der deutsche Entwurf von Bestimmungen für den Friedensvertrag über internationales Arbeiterrecht ist nunmehr entsprechend dem im Reichsarbeitsamt ausgearbeiteten Programm fertiggestellt worden, um von den deutschen Vertretern bei den Friedensverhandlungen vorgelegt zu werden.

Inzwischen sind bekanntlich in Bern auf dem Sozialistenkongress und der Gewerkschaftskonferenz Beschlüsse für eine internationale Regelung des Arbeiterrechts angenommen worden, die im allgemeinen mit dem deutschen Programm übereinstimmen. Sollte bei den Friedensverhandlungen der Wunsch laut werden, diese Beschlüsse den Verhandlungen zugrunde zu legen, so würde von deutscher Seite voraussichtlich nichts dagegen eingewendet werden.

## Kinder im Gefängnis.

### Menschenrecht statt Buchstabenrecht!

Wir erhalten folgende Zuschrift, der wir durchaus beipflichten: Haben wir wirklich eine Revolution gehabt? Oder haben wir's nur geträumt? Eine Zeitungsnachricht meldet mit trockenen Worten, daß der 14jährige Lehrling Hans Wolf wegen Diebstahlung an den Unruhen in Völsberg zu einem Jahr Gefängnis verurteilt wurde. Ich zweifle keinen Augenblick, daß nach den Buchstaben des Gesetzes hier Recht gesprochen wurde, auch nicht daran, daß das Kriegsgericht überzeugt war, das Vorhandensein der erforderlichen Einsicht bei dem 14jährigen feststellen zu können. Aber — hatten wir eine Revolution, warum wurde solches Buchstabenrecht, solche unpsychologische Auffassung nicht beseitigt? Als im Jahre 1908 ein kaiserlicher Einzelfall Dr. Curt Abel-Rusgrabe veranlaßte, einen Appell an das öffentliche Gewissen zu richten, ging einmütiger Protest durch die deutsche Öffentlichkeit. Unsere Jugendgerichte sind noch bei weitem nicht voll ausgebaut, aber doch im Anfang. Das Kriegsgericht hat kein Jugendgericht, aber ist das Kind etwa reifer, urteilsfähiger im Belagerungszustand? Will man leugnen, wie stark tollends die Revolutionsterrorantik auf die Jugend wirkt, genau wie vorher die Kriegsterrorantik? Aus Drang nach Erlebnissen und Beidigung, aus jugendlicher Enthusiasmus schienen sich 14jährige vor vier Jahren nach der Front, 2 Jahre später nach dem 11. Boot. Heute lockt die Räuberromantik von Spartakus — so sieht die zur Erkenntnis der Handlungen erforderliche Einsicht aus. Schon bei manchem der früheren Spartakusprozesse, wo es sich um 16-, 17-, 18jährige handelte, konnte man sich des Gefühls nicht erwehren, daß hier Buchstabenrecht zu lebendigem Unrecht führe, im Fall des 14jährigen verdrängt sich das Gefühl zur Gewißheit.

Wohl ist weltlicher Idealismus nicht angebracht. Diese Berliner Jungen entsprechen als Produkt der verkommenen Kriegsjahre, der Aufsichtlosigkeit, der hohen Arbeitslöhne und einer dadurch bedingten viel zu frühen Selbständigkeit völlig der allgemeinen Sittenverwilderung; es befinden sich unter ihnen auch besonders gefährliche, vor nichts zurückschreckende junge Menschen. Trotz alledem — sie sind jung, unfertig, sind Zukunftsmaterial. Die meisten bergen die verschiedensten Entwicklungsmöglichkeiten, müssen sie durchaus zu Verbrechern gemacht werden? Das Gefängnis aber zwingt sie auf den abschüssigen Weg aller Vorbestraften. Werden etwa die Gefängnismonate diese Knaben bessern, sie erziehen, sie körperlich und geistig kräftigen, reifer und widerstandsfähiger machen gegen die nächsten Versuchungen? Keiner glaubt es, aber das Beharrungsvermögen steigt, läßt weitere Fehlurteile zu nach den alten Tafeln. Bestehe es höher an Zeit und Gelegenheit, unser Strafgesetzbuch und bürgerliches Gesetzbuch im neuen Geiste umzugestalten, so liegt umsonst Anlaß vor, in dringlichen Fällen (und die Frage der Jugendlichen vor Gericht ist dringlich) Notgesetze zu erlassen. Die Deutsche Nationalversammlung muß sofort ein Notgesetz schaffen, demzufolge auch das Kriegsgericht schuldige Jugendliche mindestens bis zum 17. Jahre nicht zu Gefängnis, sondern zu Erziehungsmaßnahmen zu verurteilen hat. Die Ausgestaltung dieser Maßnahmen zu einer wirklichen Fürsorgeerziehung ist eine der ersten Aufgaben der Jugendpflege in einer freien Republik; es gibt musterghltige Beispiele im Auslande, die uns zeigen, wie man sie nicht als Strafanstalten gestaltet, sondern als „Seelenschmieden“. Adele Schreiber.

## Der Angestelltenstreik in Berlin.

### Annahme des Schiedsspruches.

Berlin, 9. April. Angestelltenstreik in der Berliner Metallindustrie. Zu dem gestern abend verhängten Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses hat die heute stattgehabte außerordentliche Hauptversammlung des Verbandes Berliner Metallindustrieller Stellung genommen und folgende Entschlieung gefaßt:

Obwohl der Schiedsspruch in vielen Punkten die Grenzen überschreitet, innerhalb denen eine der deutschen Volkswirtschaft erspriehliche Weiterführung der Betriebe möglich erscheint, nimmt der Verband den Schiedsspruch im Interesse des Friedens an. Diese Entschlieung wird der Verband innerhalb der in dem Schiedsspruch gefestigten Zeit bis Freitag vormittag 10 Uhr dem Schlichtungsausschuß Groß-Berlin einreichen.

Die Betriebsversammlung der Angestellten der Bergmann-Gesellschaft-Werke, A.-G., Berlin, findet Donnerstag, mittags 1 Uhr, in den „Pharusien“, Mühlentz. 142, statt. Erscheinen aller Kolleginnen und Kollegen unbedingt erforderlich.

Die Streikleitung.

## Vorsichtsmaßnahmen in Italien.

Z. N. Lugano, 9. April. Nach italienischen Meldungen sind wegen der ständig wachsenden Unruhen im ganzen Lande bereits Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden, um die italienische Adonigsfamilie beim Ausbruch der Revolution in Sicherheit zu bringen. Zu diesem Zwecke liegt schon seit einiger Zeit ein italienisches Kriegsschiff im Hafen von Civita Vecchia, auf dem König Emanuel und seine Angehörigen ihre Flucht bevorzuzustellen sollen.

## Der Marstallprozeß.

### Klawunde als Zeuge.

Erkommandant Klawunde erklärt als Zeuge: Nachdem die Kämpfe am Alexanderplatz drei Tage gewüthet hatten, bekamen die Truppen der Kommandantur Hilfe von der Marine-Brigade. Als das Detachement in die Nähe des Marstalls kam, bekam es Feuer, so daß die Leute Schutz suchen mußten. Nachdem die ersten Schüße

gefallen waren, entstand eine große Bewegung und die Leute wollten sich zunächst so gut wie möglich und dann entwidelte sich die Schießeerei. Vorj.: Ein Befehl, daß das Marstallgebäude besetzt werden solle, lag nicht vor? — Zeuge: Nein. Es waren zwei Antrittsschützen gegen den Alexanderplatz in Bewegung. Die erste Linie rückte über die Friedrich-Wilhelm-Brücke nördlich am Schloß vorbei vorzugehen, die zweite südlich des Marstalls über die Kurfürstendamm. — Vorj.: War nicht in Erwägung gezogen, was mit dem Marstall werden sollte? — Zeuge: Von der Kommandantur aus nicht. — Vorj.: War etwas über die Zuberlässigkeit des 12. Depots bekannt geworden? — Zeuge: Es schwebten Gerüchte umher, daß das 12. Depot nicht regierungstreu sei. — Vorj.: Können Sie tatsächliches Material für die Verteidigung dieser Gerüchte erbringen? — Zeuge: Nein. — Vertreter der Anklage: Es ist doch merkwürdig, daß man nicht die fragwürdigen Elemente hinausgebracht hat. — Zeuge: Dazu hätte doch gehört, daß die einzelnen Personen genau hätten bezeugt werden können, die unzuverlässig waren.

Zu Verlaufe seiner weiteren Vernehmung erklärte der Zeuge noch, daß ein Teil der „R. S. W.“ ganz offen gegen die Regierung auftrat. Auf eine Frage der Verteidigung, ob ihm bekannt sei, daß zwei Risten Dynamit,

welche aus Oranienburg kamen und für die Pionierkompanie der Garde-Kavallerie-Schützen-Division bestimmt waren, nur deshalb in den Marstall gelangt seien, weil die Leute nicht wußten, wo sie damit hin sollten, erklärte der Zeuge, daß ihm hieron nichts bekannt sei.

Der Zeuge Depoführer Frey Schütz vom 12. Depot wurde vom Vorstehenden darauf hingewiesen, daß die Tatsache, daß er mehrfach mit dem Tode bedroht worden sei, ihn nicht veranlassen dürfe, von der Wahrheit abzuweichen und irgend etwas zu verschweigen. Er bekräftigte, daß Stimmung und Disziplin der „R. S. W.“ zu Anfang sehr gut gewesen seien, die Herziehung innerhalb der Truppe habe erst nach Einsetzung des Räter-Ausschusses und nachdem die Soldatenräte ihre bescheidene Tätigkeit begannen, eingeleitet. Es ließ plötzlich, daß nur noch organisierte Leute eingestellt werden dürfen, die Soldatenräte, insbesondere ein gewisser Riech, hielten auf dem Hofe der Herberg-Kaserne aufwieglerische Reden, so daß mit den Leuten überhaupt nicht mehr zu arbeiten war. Die Soldatenräte gingen an zu hegen, die Leute sollen nicht ablassen, sondern in den Kavernen bleiben, da sie

### anderweitig Verwendung

finden würden. Dem Zeugen war es deshalb nicht möglich, die nötigen Sicherheitsmaßnahmen für die Bahnhöfe, Promontorien usw. zusammenzubringen. Als er den Herbergen mit dem Hinweis entgegenzutreten wollte, daß die „R. S. W.“ von der Regierung Kost, Wohnung, Logis erhalte und deshalb zu von der Regierung, der sie Treue geschworen habe, auch halten müsse, sei aus den hinteren Reihen der Leute gerufen worden: „Stellt den Hund an die Wand und schlägt ihn tot!“ Einem Tages kam ein Brief in Zivilist und brachte einen Brief an den Soldatenrat Riech, folgenden Inhalts: „Bitte dem Kurier Hilfe mitzugeben. Unsere Kameraden helfen mit der Marinemedition zusammen im Kampf. Eile tut not.“ Um 4 Uhr vertrittete sich die Nachricht, daß die Wache im Marstall mit den Regierungstruppen im Kampf liege. Die Soldatenräte stellten sofort, trotz des Widerspruchs des Zeugen, eine Abteilung zusammen, die mit Maschinengewehren ausgerüstet wurde. Am Morgenpfluch seien dieser Abteilung aber Kurieren der Matrosen entgegengekommen, welche riefen: „Kinder, es ist besser Absinn, wenn Ihr nach Berlin geht, es ist dort alles verloren!“ Als der Zeuge dann nach der Herberg-Kaserne kam, war der Aufruhr schon im besten Gange, es wurde geplündert, die Leute beschossen sich selber.

Kunmehr wurde Hauptmann Erich Marx, Generalstabs-offizier der Kommandantur, vernommen: Am 5. März abends hatte die Garde-Kavallerie-Schützen-Division den Befehl über die Schloßinsel, den Marstall usw. übernommen. Sie hat erst am 6. März nachmittags den Befehl gegeben, den Marstall zu besetzen. An sich hatten die 3. und 5. Kompanie des Regt. im Marstall zu bleiben. Der Zeuge verneinte die Frage, ob bei der Kommandantur telephonisch angefragt worden sei, was mit dem Marstall geschehen solle, er kann auch nichts darüber sagen, ob heimlich Munition in den Marstall gebracht worden war. — Zur Aufklärung über weitere Fragen, die auf militärischem Gebiete liegen, soll auf einen Antrag der Verteidigung der Kommandantur der Republikanischen Soldatenwehr Ruffler geladen werden. — Zeuge Appich, Polizeipräsident von Neukölln, ist am Morgen des 6. März, infolge von Gerüchten über die beginnende Unzuverlässigkeit der Leute des 12. Depots dorthin gegangen, hat auch mit dem Soldatenrat gesprochen und seinen Zweifel darüber geäußert, daß er in dem Augenblick, wo die linksradikale Strömung im Depot die Oberhand gewinnen sollte, gezwungen wäre, Regierungstruppen herbeizuziehen. Während dieser Besprechung kamen Kurieren der Volksmarine-Division, welche anscheinend die Aufforderung brachten, sie schleunigst zu unterziehen. Der Zeuge hat einen der Angefragten dringend gebeten, alles einzusehen, damit keine Dummeit geschehe. Er hat gehört, daß auf dem Kasernenhofe Schrechen gehalten sein sollen, die darauf hinausliefen, daß es Pflicht sei, in den Kampf für die Volksmarine-Division einzutreten. — Der Zeuge Kriminal-beauftragter Thiemann hat den Eindruck gehabt, daß im Depot 12 die Stimmung sehr weit nach links gedrängt worden sei, und zwar infolge der unerhörten Hege, die den Effect hatte, daß

aus dem Soldatenrat die Mitglieder der S. S. D. herausgedrängt und durch 11. Coq. ersetzt wurden. Die Leute der 3. Kompanie, die hier auf der Anklagebank sitzen, seien vollständig unschuldig. Es sei auch hier wieder die alte Erfahrung: die Oester haben es verstanden, als sie merkten, daß die Sache böse auszulaufen drohte, ihre Haut nicht zu Markte zu tragen, aber

### die Dummen sollen die Suppe auslöffeln.

Ueber die Gesuche der Volksmarine-Division um Hilfe habe sich eine Diskussion entwidelt, in welcher der Soldatenrat Müller u. a. erkläre habe: „Ihr werdet wohl wissen, was Ihr als Arbeiter zu tun habt!“ — Der Zeuge Hegelmann, selbstretender Depoführer im 12. Depot, antwortete sich u. a. dahin: „Der Soldatenrat habe alle Gewalt an sich gerissen; wir waren gewissermaßen nur Puppen, ebenso die Kompanieführer, und waren fast ganz ausgeliefert.“ — Der Betriebsleiter Hunk hat ein böses Abenteuer gehabt. Zwei über den Schloßplatz gehende Offiziere waren noch vor Beginn der Kämpfe von Matrosen, denen sich ärmliche Zivilisten angeschlossen, überfallen, mißhandelt und in den Marstall gezogen worden. Als der Zeuge sich gegen diesen Ergeß auflehnte und es darüber zu Auseinandersetzungen kam, wurde er plötzlich für verhaftet erklärt und trotz lebhaften Protestes ohne sichtbaren Grund in einem Auto zwangsweise nach dem Neuköllner Depot gebracht. Dort erfolgte seine Freilassung und er begab sich wieder nach dem Marstall zurück. Als er auf dem Schloßplatz ankam, begann eine Schieße, die nach seiner bestimmten Bekundung vom Marstallgebäude ausgegangen sei. Er hat bestimmt wahrgenommen, daß 5 bis 6 Schüsse aus einem Gewehr oder vom Gerüst des Marstallgebäudes fielen, die beim Nationaldenkmal einschlugen. Diese Schüsse waren die ersten und haben die darauf folgende Schieße eröffnet. — Mehrere Angeklagte behaupteten, daß die Verhandlungen der Offiziere seitens der Zivilisten erfolgt seien und die Mannschaften sie gewissermaßen in Schutzhaft genommen hätten. — Zeuge Bureaubeamter Henke, der zusammen mit Hunk aus dem Marstallgebäude gegangen war, behauptet, daß bestimmt die ersten 5 bis 6 Schüsse aus dem Marstallgebäude gefallen seien. Die Stimmung unter den Wachmannschaften war der Reinhardttruppe feindlich; es wurde u. a. gesagt: „Die Reinhardttruppe sollen nur kommen! Sie werden schon marx empfangen werden!“ Die Stimmung unter den Wachmannschaften in den letzten Tagen vor der „Schlacht“ wurde auch dadurch charakterisiert, daß die Leute wiederholt sagten: „Wenn sie diesmal kommen, dann kriegen sie Dumm!“ Der frühere Führer der 5. Kompanie Frey Kolbe hat sein Amt niedergelegt, weil es ihm nicht paßte, daß er vom Soldatenrat völlig ausgeschlossen wurde. Die Kompanie habe tatsächlich nur den Auftrag gehabt, die Wache im Marstall abzulösen.

# Gewerkschaftsbewegung

## Fortsetzung des Streiks in der Metallindustrie.

Zum Streik in der Metallindustrie haben die Obleute aus den freilebenden Betrieben in ihrer Versammlung in Haverlands Festhölern am 9. April er mit erdrückender Mehrheit den Beschluß gefaßt, den Schiedsspruch als unzureichend abzulehnen und so lange weiter zu streiken, bis die Forderung des Mitbestimmungsrechtes der Angestellten von den Unternehmern anerkannt ist. Die unterzeichneten Verbände können ihren Mitgliedern nur empfehlen, bei der Abstimmung diesem Beschluß der Obleute Achtung zu tragen.

Die Obleute und Vertrauensmänner des Zentralverbandes der Handlungsgeschäfte und des Verbandes der Bureauangestellten versammelten sich am heutigen Donnerstag, den 10. April, er, nachmittags 3 Uhr, im Kaiser-Bereinshaus, Kaiser-Wilhelm-Strasse 31, um weitere Informationen entgegenzunehmen. Zentralverband der Handlungsgeschäfte, Ortsgruppe Groß-Berlin, Verband der Bureauangestellten, Ortsgruppe Groß-Berlin.

In der Vollversammlung erhaltete Lenz Bericht über das Zustandekommen des Schiedsspruches. Während seiner Ausführungen hatte sich der Versammlungsteilnehmer eine immer mehr wachsende Erregung bemächtigt. Nach einer kurzen Geschäftsordnungsdebatte ging aus der Versammlung heraus der Antrag ein, die Gewerkschaften möchten ihre Stellung zu dem gefällten Spruch bekanntgeben. Die Gewerkschaftsvertreter bedauerten, im Augenblick keine bindende Erklärung abgeben zu können, da sie erst mit ihren Vertretungen in Verbindung treten müßten. Die Vertreter des Zentralverbandes und des Verbandes der Bureauangestellten, Publig und Waller, erklärten, daß sie zu einer Annahme des Spruches nicht raten könnten, desgleichen die Vertreter der Fachgruppen; aneinander lehnte man den Spruch ab und trrete in den verschärften Streik ein, oder lehnte es ab, über das Mitbestimmungsrecht zum Arbeitsverhältnis weiter zu verhandeln und würde fernertin noch mehr in den Kampf einretreten, um das Mitbestimmungsrecht zu erlangen. Die Ausführungen der beiden letzten Gewerkschaftsvertreter fanden starken Beifall und Zustimmung. In der darüber entstehenden Diskussion sprachen fast alle Obleute großer wie kleinerer Betriebe ihre Ansicht dahin aus, daß ein Schiedsspruch des besagten Inhalts unannehmbar sei.

Gramm nahm in längerer Rede zu dem Spruch Stellung und glaubte, in bezug auf das Mitbestimmungsrecht vor einem Hinübergehen des Streiks auf das politische Gebiet warnen zu müssen.

Platan von der Zwanzigerkommission hielt Gramm entgegen, daß es sich niemals um einen politischen Streik handeln könne, sondern um Erreichung der dringenden notwendigen Rechte, welche der Angestelltenchaft bisher vorenthalten worden sind und auch jetzt durch den Herrenhausstandpunkt, welchen die Unternehmer einnehmen, weiter vorenthalten werden sollen. Wenn dieser Streik die Politik streife, so läme nur Wirtschaftspolitik in Frage. Es kam weiterhin zum Ausdruck, den Streik mit allen gesetzlichen Mitteln zu verschärfen und den Streik nicht aufzugeben, ehe gerade in bezug auf das Mitbestimmungsrecht die Arbeitgeber den Angestellten die verlangten Rechte einräumen.

Durch das harte und ungunstige Verhalten der Arbeitgeber ist es nicht von der Hand zu weisen, daß der bestehende Streik immer größere Kreise erfahrt.

Die Vollversammlung der Angestellten von Julius Pinisch Aktiengesellschaft lehnte den Schiedsspruch ab und beschloß mit 244 gegen 62 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen im Streik zu verharren.

Ferner drückt die Versammlung den in den Streik getretenen Bankbeamten ihre volle Sympathie aus und wünscht ihnen Glück und Erfolg.

Die Angestellten von Orenstein u. Koppel sprachen sich in einer am gestrigen Tage festgefundenen von 800 Personen besuchten Versammlung gegen den Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses aus und erklärten einmütig, den Streik in fester Beschlossenheit bis zum vollen Erfolge durchzuführen.

Sitzung der Streikleitung: 10 Uhr vorm. Anhaltstr. 12. Vollversammlung: 3 Uhr nachm. Kommerzienstraße, Teplitzer Str. Ecke Belle-Allianzstraße.

Nabezu 3000 Angestellte des Bernerwerkes und Bldwerk der Siemens u. Halske A. G. brachten in zwei Betriebsversammlungen im „Volkshaus“, Charlottenburg zum Ausdruck, den am Dienstag gefällten Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses abzulehnen.

Bernerwerk und Bldwerk der Siemens u. Halske A. G. Die Angestellten vorstehender Werke halten heute, Donnerstag, nachmittags 2 Uhr, im „Volkshaus“, Charlottenburg, Köpenicker Str. 4, eine Betriebsversammlung statt. Tagesordnung: Der Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses. Für die Versammlungsteilnehmer fällt an diesem Tage die tägliche Meldung im Streikbureau fort. Jedoch ist am Saaleingang ein Meldebettel abzugeben.

Für die Angestellten des Kleinbauwerkes findet heute vormittags 11 Uhr, im „Volkshaus“, Charlottenburg, Köpenicker Str. 4, eine Betriebsversammlung statt. Tagesordnung: Der Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses.

Die Angestellten des Kleinbauwerkes nahmen in einer Betriebsversammlung eine Entschlieung einstimmig an, in welcher sie restlos die Annahme der gestellten neuen Forderungen und vor allem des Mitbestimmungsrechtes verlangen. Nachdem die Zentralstreikleitung in Gemeinschaft mit dem Reichslandwirtschaftsminister von Spandau, Herrn Stahl, im Reichsministerium vortrefflich geworden, sind die Truppen am gleichen Tage nachmittags aus Siemendstadt zurückbeordert.

## Der Bankbeamtenstreik.

Der Allgemeine Verband der Deutschen Bankbeamten gibt folgenden Bericht über die Entstehung, Ursache und bisherigen Verlauf der Aktion der Berliner Großbankangestelltenchaft:

Die Angestelltenchaft der Darmstädter Bank verlangte eine Aufbesserung ihres Gesamteinkommens um 600 R. pro Jahr, um auf diese Weise eine Gehaltsregulierung zu erreichen, die dem heutigen Zeitverhältnis in etwas sich anpaßt. Die Direktion der Darmstädter Bank hatte ihrerseits bei dem Verband Berliner Bankleitionen alle Vorkehrungen getroffen, den Streik ihrer Angestelltenchaft dadurch unmöglich zu machen, daß sie ihre Geschäfte durch die übrigen Großbanken erledigen lassen wollte. Die Solidaritätserklärung dieser Banken beantwortete der Allgemeine Verband mit der Proklamation des Generalstreiks für die sämtlichen Großbanken Berlins. Ausgenommen von dieser Proklamation sind einstuellen die Privatbanken und die Staatsbanken, aber auch diese Betriebe sollen sofort in den Streik einbezogen werden, wenn nimmehr der Versuch gemacht wird, die Streikarbeit durch diese Institute zu leisten. Nachdem nunmehr der Generalstreik beschlossen ist, sind seitens des Allgemeinen Verbandes folgende Streikforderungen proklamiert worden:

1. Reichsstarifliche Regelung des Arbeitsverhältnisses in den Aktiendankinstituten für sämtliche Angestellte.
2. Mitbestimmungsrecht der Betriebsräte.
3. 7stündige Arbeitszeit.
4. Einheitliche Entlohnung der Ueberstunden.
5. Mindestgesamteinkommen bei einem Alter von 20 Jahren 8750 R., bei einem Alter von 50 Jahren 15000 R.

Wenn diese Forderungen bewilligt sind, soll der Gesamtverdienst nach in diesem Monat in Kommissionsberatungen und Verhandlungen realisiert werden. Die Verhandlungen sollen in der Weise stattfinden, daß der Allgemeine Verband und der Deutsche Bankbeamtenverein die Verhandlungen führen unter Hinzuziehung der Betriebsräte der in Frage kommenden Banken. Der Allgemeine Verband ebenso wie die Betriebsräte werden jedoch den Generalstreik nicht eher abbrechen, ehe nicht das Mitbestimmungsrecht der Betriebsräte und die materielle Forderungen restlos bewilligt sind. Der Allgemeine Verband hat seine Ortsgruppen aufgefordert, den Riisaldirektionen das Ultimatum zu stellen, daß, wenn bis Donnerstag, den 10. April, die Forderungen nicht angenommen sind, auch im Reich die Streik einretreten zu lassen. Der Allgemeine Verband wird seine ganze Organisationskraft darauf verwenden, daß dem Beschlusse der Angestelltenchaft der Berliner Großbanken Rechnung getragen wird und der Kampf im ganzen Bankgewerbe auf der breitesten Grundlage entzündet, wenn nicht in letzter Stunde die Bankdirektoren einsehen, daß ihre Willkürherrschaft ein für allemal vorbei ist.

Die Angestellten der Deutschen Bank haben gestern mit etwa 200 Stimmen Majorität beschlossen, nicht in den Streik zu treten. An einer Resolution wurde die allgemeine Sympathie mit den freilebenden Angestellten zum Ausdruck gebracht und betont, daß die Angestellten unter keinen Umständen gewillt sind, Streikarbeit zu verrichten. Der Beschluß, nicht in den Streik zu treten, war lediglich von dem Gedanken getragen, eine Katastrophe zu vermeiden.

## Die Streikleitung der Bankbeamten

befindet sich Köpenicker Str. 36, Gesellschaftshaus. Alle Streikenden haben sich jedoch Donnerstag vormittags 11 Uhr zu Hilfsleistungen und zur Entsaenahme von Instruktionen in den Sophienkälen, Sophienstr. 17/18, zu melden.

Für die Angestellten der Dresdner Bank findet auf Beschluß der Betriebsräte heute Donnerstag, vormittags 10 Uhr, eine Betriebsversammlung im Lehrervereinshaus, Alexanderplatz, statt.

Die Streikleitung.

## Lohnbewegung der Zimmerer.

In der Dienstagabend abgehaltenen Jahreshauptversammlung der Zimmerer berichtete der Vorsitzende Genoda über die Tarifverhandlungen mit dem Arbeitgeberverband, daß die Unternehmer den Arbeitern in einigen nebenwichtigen Punkten entgegengekommen sind, in der Hauptfrage, der Forderung eines Stundenlohnes von 3,50 R., sich unbedingt ablehnend verhielten, so daß eine Verständigung nicht zustande gekommen ist. Der Redner betonte, daß die Zimmerer von dieser Forderung im Hinblick auf die gegenwärtigen Lauerungsverhältnisse nicht ablassen können. Er empfiehlt, nichts unversucht zu lassen, um, wenn irgend möglich, zu einem friedlichen Abschluß der Bewegung zu kommen und deshalb den Schlichtungsausschuss anzurufen.

Aus der Versammlung ging ein Antrag ein, der fordert, daß, weil schon ein Teil der Zimmerer die Zahl wurde auf 120—130 angegeben) durch den Streik der Maurer in Mitleidenschaft gezogen ist, den sofortigen Streik der Zimmerer zu beschließen und sich die Anrufung des Schlichtungsausschusses für später vorzubehalten. Dieser Antrag wurde mit 48 gegen 20 Stimmen abgelehnt und beschlossen, zunächst den Schlichtungsausschuss anzurufen.

Ferner wurde ein Antrag angenommen, welcher verlangt, daß alle Behörden ihre Bauarbeiten in eigener Regie unter Ausschaltung der Unternehmer ausführen sollen.

Einstimmige Annahme fand eine Resolution, welche protestiert gegen die Aufrechterhaltung des Belagerungszustandes und gegen die Haltung, welche die Konferenz der Gewerkschaftsverbände in dieser Frage eingenommen hat.

Mit 44 gegen 26 Stimmen wurde beschlossen, nur die „Freiheit“ als Publikationsorgan zu benutzen.

Der Angestelltenauschuss von Ludw. Loewe u. Co. überfendelt uns mit Bezug auf die Notiz im „Vorwärts“ vom 8. d. R., daß die Angestellten der Typograph G. m. b. H. bewußt verhindert werden, ihre Tätigkeit wieder aufzunehmen, folgende Darstellung: Die Angestellten der Typograph G. m. b. H. haben sich mit denen der Ludw. Loewe u. Co. A. G. stets solidarisch erklärt. Ein Delegierter der Angestellten der Typograph G. m. b. H. war dementsprechend bei der Betriebsversammlung der Angestellten der Ludw. Loewe u. Co. A. G. hinzugezogen worden. Er erhielt hier den Auftrag, auch bei den Angestellten der Typograph G. m. b. H. eine Abstimmung vorzunehmen. Die Stimmen für und gegen den Streik sollten dann zu denen der Angestellten der Ludw. Loewe u. Co. A. G. zugerechnet werden, dementsprechend ist verfahren worden. Die große Mehrheit dieser beiden Körperschaften war für den Streik. Ein Angestellter der Typograph ist auch in die vereinigte Streikleitung delegiert worden. Zu bemerken ist noch, daß die Typograph G. m. b. H. auf engste mit der Ludw. Loewe u. Co. A. G. liiert ist und sich die Bureau- und Fabrikräume auf einem Grundstück befinden.

**Achtung! Vertrauensmänner des Bundes der technisch-industriellen Beamten.** Die Vertrauensmänner des Bundes der technisch-industriellen Beamten, die der Metallindustrie angehören, versammelten sich heute Donnerstag, den 10. April, vormittags 11 Uhr, im Lehrervereinshaus am Alexanderplatz.

Die Angestellten der Firma Carl Flor, Maschinenfabrik, Berlin und Sittenau, versammelten sich am Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, im Reichstagspalast, Sektortr. 33.

## Zivilangestellte der Heeresbetriebe usw.

Die für den 7. April anberaumte Delegiertenversammlung der Angestelltenauschüsse der dem Kriegsministerium unmittelbar unterstellten Heeresbetriebe, Behörden usw. findet nunmehr am Freitag, den 11. April 1919, vormittags 9<sup>1/2</sup> Uhr, im großen Saale der Gewerke Böhm, Breslauer Tor, statt. Tagesordnung: Regelung des Arbeitsvertrages, Aussprache über Abmündungen und Entlassungen usw. Jeder Betrieb, jede Behörde, die Zivilangestellte beschäftigt, muß durch einen Obmann des Angestelltenauschusses beim durch einen Vertrauensmann vertreten sein.

## Deutscher Werkmeister-Verband.

Die Werkmeister-Betriebsvertrauensleute sämtlicher Betriebe der Metall-Industrie Groß-Berlins versammelten sich heute Donnerstag, vormittags 8<sup>1/2</sup> Uhr, in Haverlands Festhölern, Berlin, Neue Friedrichstr. 75.

Die Angestellten der Dresdner Bank versammelten sich am 10. April, vormittags 10 Uhr, im Lehrervereinshaus, Alexanderplatz, um zum weiteren Streife Stellung zu nehmen.

Die Versammlung der Ludwig Vorwe-Angestellten findet nicht um 10 Uhr vormittags, sondern nachmittags 2 Uhr im Streiklokal Rottke, Turmstraße 78, statt.

**Anerkennung!** Versammlung aller freilebenden Angestellten: Donnerstag, vormittags 10 Uhr, in den „Prachtställen des Ostens“, Franzfurter Allee.

**Maffel-Zawarsky-Werke-Angestellten.** Berlin und Sildau-Dorsten: 1 Uhr: Betriebsversammlung in Sildau bei Buchholz.

**Zawarsky-Angestellte.** Das Streiklokal der Angestellten der Firma Zawarsky-Berlin befindet sich ab 11. April im Lokal von Altes, Anhalterstr. 111, (strag gegenüber des Eingangs zur Stammkafee). Tel.: Norden 201. Der Schiedsspruch des Provisoriums wurde abgelehnt.

**H. G. G. Hennigsdorf.** Donnerstag, den 10. April, nachmittags 2 Uhr: Versammlung in Regel, Hauptstr. 5, bei Hamisch.

**Siemensstadt-Vermaltungsgedäude.** Donnerstag, 10. April, vormittags 11 Uhr: Versammlung.

**Angestellte des Kabel- und Metallwerkes Gartenfeld der Siemens-Schubert-Werke:** Betriebsversammlung am heutigen Donnerstag im Lokal von Barthel, Gartenfeld.

**Angestellte der Städtischen Elektrizitätswerke Berlin.** Heute, Donnerstag, nachmittags 1/2 Uhr, Englischer Hof, Alexanderstr. 27c: Versammlung. Gehaltsfragen usw.

**Die Angestellten, Kassendoten und das Hauspersonal der Disconto-Gesellschaft** werden gebeten, sich heute Donnerstag, nämlich 10 Uhr vormittags in den Sophienkälen, Sophienstraße 17/18, zu einer Betriebsversammlung einzufinden. Schluß 11 Uhr.

**Achtung, Holzschlägergeseften!** Versammlung der ausgescherten Roslegen Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, bei Soeler, Weidstr. 17. Tagesordnung: Der Arbeitgeberstreik. Wie stellen sich die Gesellen dazu. Zentralverband der Holzschläger.

Verantwortlich für Politik: Walter Zißler, Charlottenburg, für den übrigen Teil des Blattes: Alfred Scholz, Reutalun, für Anzeigen: Theodor Glode, Berlin. Verlag: Wacoldts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Hermann-Pandorfdruckerei und Verlagsgesellschaft Paul Singer u. Co. in Berlin, Lindenstraße 2, Otters 2 Seilagen.

# A. WERTHEIM

Versand-Abteilung: Berlin W 66, Leipziger Straße

## Preiswerte Wirtschafts-Artikel

- Gaskocher 2 Loch . . . . . 28.00
- do. 2Lochm Fortkochstellen . . . 53.50
- Lucullus-Backapparat . . . 45.00
- Gaseisen 2 Stück m. Erhitzer . . . 19.75
- Kohlenplatten . . . . . 8.50
- Brotschneider . . . . . 17.00
- Messerputzer „Husar“ . . . 3.25
- Wirtschaftswaagen . . . . . 12.50
- Reibemaschinen . . . . . 9.00
- Gassparringe . . . . . 2.00 2.25
- Heimschuster Dreifuß . . . . . 2.95
- Gartenspaten . . . . . 6.25 bis 6.75
- Damenspaten . . . . . 5.00
- Gartenrechen . . . . . 90 Pl. bis 1.70
- Baumzägen . . . . . 1.60
- Pflanzhölzer . . . . . 1.50
- Beeteinfassungen . . . . . 22 Pl.
- Wandkaffeemühlen . . . . . 9.50
- Kaffeemühlen . . . . . 6.25 7.25
- Kz. feebrenner . . . . . 6.50
- Waffeisen für Gas . . . . . 13.00
- Obstkuchenformen 2 50 bis 3.50
- Königskuchenform 70 Pl. bis 1.15
- Kohleneimer verzinkt 5.85 6.10
- Gazeschränke 25.00 36.00 49.00
- Waschbretter . . . . . 3.40

- Wäsche'einen 3.00 5.00 6.00
- Putz- u. Wichskasten 2.25 4.00
- Butterbrotpapier . . . . . 1.10
- Markttaschen 2.00 2.50 3.10
- Blankbürsten . . . . . 1.45 2.00 2.50
- Schmutzbürsten . . . . . 1.45 2.00
- Schneurbürsten . . . . . 1.60 2.00
- Topfreiniger . . . . . 55 Pf.
- Toile'tepapier Rolle 45 Pl. 65 Pf.
- Tischbestecke Stahl vern Pr. 2.50
- Wiegemeßer dopp. . . . . 10.50
- Gemüsemesser . . . . . 70 Pf.
- Sparschäler . . . . . 22 Pf.
- Küchenbeile . . . . . 6.00
- Rosenscheeren . . . . . 2.75 5.40
- Raupenscheeren . . . . . 4.00 5.40
- Fleischtöpfe . . . . . 3.65 bis 6.65

- Komplette Küchen**  
in großer Auswahl
- Eiserne inoxydierte Kochgeschirre**  
besonders preiswert
- Kochkisten einfach u. doppelt**  
in verschiedenem Preislagen
- Nur Leipziger Straße**
- Marmor-Anschlußwaschtische**  
in verschiedenem Ausführungen und Preislagen
- Badeeinrichtungen und Zubehö.teile**

- Maschinentöpfe . . . . . 1.75 2.85
- Kasserol'en ohne Rg. 2.85 bis 5.40
- Kasserollen m. 2 Griffen 3.15 3.60
- Kasserollen m. 2 Griffen 2.35 4.00
- Fleischtöpfe . . . . . 10 50 11.00 13.00
- Kölnische Pfannen 2.70 bis 6.20
- Wasserkessel ohne Sack 2.60 bis 8.70
- Wasserkessel m. Sack 2.80 bis 7.50
- Kochkistentöpfe . . . . . 11.35 10.25
- Reiskocher . . . . . 7.35 12.50
- Trinkbecher . . . . . 35 bis 65 Pf.
- Kaffee'tannen . . . . . 1.05 bis 2.25
- Schaffnerkannen . . . . . 1.20 bis 3.60
- Kasserollen oval m. Stiel . . . 1.70
- Wasserkannen . . . . . 4.00 4.75
- Naufkuchenform. 5.40 6.30 7.40
- Pfannen rund m. Stiel 1.45 bis 3.80

- Teekannen . . . . . 5.40 6.00 7.65
- Eimer . . . . . 1.15 2.85
- Fleischschüsseln tief . . . . . 3.15 4.15
- Flache Schüsseln . . . . . 85 Pl. 3.20
- Kehrschalen m. Holzstiel . . . . . 2.25
- Tabletts eckig . . . . . 3.50 bis 8.50
- Tabletts oval . . . . . 2.10 bis 6.20
- Topfdeckel . . . . . 45 Pl. 80 Pl.
- Schaumlöffel . . . . . 50 Pf.
- Schöpf'öffel . . . . . 65 Pl. 75 Pl.
- Fi chheber . . . . . 1.15
- Militärkochgeschirre . . . . . 3.60
- Militärtrinkbecher . . . . . 15 Pl.
- Seifenhalter m. Rückwand 80 Pl.
- Wasserkrüge . . . . . 3.85 5.25 7.65
- Gemüeschüssel 90 Pl. 1.10 2.20
- Gemüeschüssel oval 75 Pl. bis 1.00
- Kaffeemaschen . . . . . 5.75 6.20
- Teller tief . . . . . 75 Pl. 1.10 1.60
- Pfannen oval m. 2 Gr. 2.20 2.35 2.90
- Seifenschalen mit Deckel . . . . . 1.30
- Spartopf Kof . . . . . 4.50
- Suppenterrinen . . . . . 11.00 15.00
- Eiserne Kochgeschirre geschliffen mit Bögel, sehr preiswert. . . . . 3.00 4.00 4.75

# Geschäfte am Sonntag vor Ostern geschlossen